

Geschichtsvorstellungen

Bilder, Texte und Begriffe aus dem Mittelalter

Festschrift für Hans-Werner Goetz
zum 65. Geburtstag

herausgegeben von
Steffen Patzold
Anja Rathmann-Lutz
Volker Scior

unter Mitarbeit von Andreas Öffner



2012

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen:
Hrabanus Maurus, *Laus sanctae crucis*, Cod. Vat. Reg. lat. 124, f. 4v (Detail).

© 2012 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Wien Köln Weimar
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Druck und Bindung: Strauss GmbH, Mörlenbach
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-412-20898-1

Inhalt

Vorwort	XIII
---------	------

I. Zur Historiographie des Mittelalters

DIETER GEUENICH

<i>Vadomarius</i> . Alemannenkönig oder römischer Offizier?	1
---	---

WOLFGANG HAUBRICH

<i>Nescio latine!</i> Volkssprache und Latein im Konflikt zwischen Arianern und Katholiken im vandalischen Afrika nach der <i>Historia persecutionis</i> des Victor von Vita	13
--	----

JÖRG JARNUT

Die Familie des Paulus Diaconus. Ein vorsichtiger Annäherungsversuch	43
--	----

DIETER VON DER NAHMER

König und Bischof bei Einhard, Notker von St. Gallen und Widukind von Corvey. Nebst einem Seitenblick auf weltliche Große	53
---	----

MATTHIAS BECHER

Das sächsische Herzogtum nach Widukind von Corvey	102
---	-----

MATTHIAS SPRINGER

Sagenhaftes aus der Geschichtswissenschaft	115
--	-----

THOMAS ZOTZ

Kaiserliche Vorlage und Chronistenwerk. Zur Entstehungsgeschichte der <i>Gesta Frederici</i> Ottos von Freising	153
--	-----

X

PETER SEGL

Felix qui potuit rerum cognoscere causas. Bemerkungen zu den Vorstellungen Ottos von Freising vom Wesen des Menschen und den Gesetzen der Weltgeschichte 178

VERENA EPP

Historia Constantinopolitana. Der Vierte Kreuzzug aus der Sicht des Zisterziensermönches Gunther von Pairis (ca. 1150–1210?) 203

JÜRGEN SARNOWSKY

Das Bild der „Anderen“ in der frühen Chronistik des Deutschordenslandes Preußen 224

II. Begriffe – Bilder – Vorstellungen

ANNE-MARIE HELVÉTIUS

L'image de l'abbé à l'époque mérovingienne 253

HEDWIG RÖCKELEIN

Matrona. Zur sozialen, ökonomischen und religiösen Stellung einer Gruppe von Laienfrauen im Frühmittelalter 277

VOLKER SCIOR

Das offene Ohr des Herrschers. Vorstellungen über den Zugang zum König in der Karolingerzeit 299

ROSAMOND MCKITTERICK

Werden im Spiegel seiner Handschriften (8./9. Jahrhundert) 326

BRUNO REUDENBACH

Gestörte Ordnung – deformierte Körper. Beobachtungen an mittelalterlichen Darstellungen des Sündenfalls 354

JANET L. NELSON

Bits and Pieces 372

RÉGINE LE JAN	
<i>Quem decet trinam observare regulam, terrorem scilicet et ordinationem atque amorem...</i> Entre crainte et amour du roi : les émotions politiques à l'époque carolingienne	392
PHILIPPE DEPREUX	
Der Petrusstab als Legitimationsmittel. Zu Kommunikation, Erinnerungskultur und Autorität im Mittelalter	412
ALHEYDIS PLASSMANN	
Norm und Devianz in hochmittelalterlichen Adelsfamilien West- und Mitteleuropas: Der Umgang mit „schwarzen Schafen“ der Familie	431
INGRID BAUMGÄRTNER	
Reiseberichte, Karten und Diagramme. Burchard von Monte Sion und das Heilige Land	460
III. Vorstellungen vom Mittelalter in der Neuzeit	
MICHAIL BOJCOV	
Alexander der Große als Wohltäter der Moskowiter	508
IAN WOOD	
Early Medieval History and Nineteenth-Century Politics in Dahn's "Ein Kampf um Rom" and Manzoni's "Adelchi"	535
BONNIE EFFROS	
Casimir Barrière-Flavy and the (Re)Discovery of Visigoths in Southwest France	558

Ingrid Baumgärtner

Reiseberichte, Karten und Diagramme

Burchard von Monte Sion und das Heilige Land

In der Vorstellungswelt des lateinisch-christlichen Mittelalters hat das Heilige Land immer einen besonderen Stellenwert eingenommen. Als multifunktionale Kontaktzone zwischen Europa und Asien war es eine Region der vielfältigen Interaktionen zwischen den drei abrahamischen Religionen, ein Ziel von Pilgerfahrten und ein Ort politischer Auseinandersetzungen um das Territorium. Die 1099 einsetzenden bewaffneten Kreuzfahrten der lateinischen Christen führten zur Gründung der Kreuzfahrerstaaten, die letztlich untergingen, nachdem Jerusalem im Jahr 1244 endgültig verloren und Akkon im Jahre 1291 an den Mamlukensultan al-Ashraf Khalil gefallen war. Besitzergreifung wie Verlust führten dazu, dass hunderte von Reise- und Kreuzzugsberichten sowie einige der ersten in Europa gefertigten Regionalkarten gerade diesen Teil der Welt erfassten¹. Außer dem nur fragmentarisch erhaltenen, auf das 6. bis 7. Jahrhundert datierten Madaba-Mosaik kennen wir mehr als 20 Palästina-karten sowie zahlreiche territorial orientierte Diagramme und Stadtpläne des 12. bis 14. Jahrhunderts. Diese Häufung steht im deutlichen Gegensatz zur

1 Paul D.A. HARVEY, *The Biblical Content of Medieval Maps of the Holy Land*, in: *Geschichtsdeutung auf alten Karten. Archäologie und Geschichte*, hg. von Dagmar UNVERHAU (Wolfenbütteler Forschungen 101, 2003) S. 55–63; DERS., *Europa und das Heilige Land*, in: *Europa im Weltbild des Mittelalters. Kartographische Konzepte*, hg. von Ingrid BAUMGÄRTNER / Hartmut KUGLER (Orbis mediaevalis 10, 2008) S. 135–142. Harvey nennt 21 Karten; zu ergänzen sind Stadtpläne, insbesondere diejenigen Jerusalem-Pläne, die das Umland einbeziehen, und weitere Zeichnungen wie Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique / Koninklijke Bibliotheek van België (fortan: KBR), Ms. H IV 462, fol. 8r (erste Hälfte 13. Jahrhundert); vgl. Patrick GAUTIER DALCHÉ, *Cartes de terre sainte, cartes de pèlerins*, in: *Fra Roma e Gerusalemme nel medioevo. Paessaggi umani ed ambientali del pellegrinaggio meridionale*, hg. von Massimo OLDONI (2005) 2, S. 573–612; Ingrid BAUMGÄRTNER, *Das Heilige Land kartieren und beherrschen*, in: *Herrschaft verorten. Politische Kartographie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, hg. von DERS. / Martina STERCKEN (2012, im Druck); Paul D.A. HARVEY, *Medieval Maps of the Holy Land* (2012, im Druck).

geringen Anzahl ausdifferenzierter Stadtpläne, Gerichts-, Länder- und Ausschnittkarten, die wir bis 1400 zu anderen Regionen Europas besitzen. Europäische Reisende und Zeichner erkundeten den Nahen Osten also zu einer Zeit, in der sie das eigene Umfeld noch selten kartierten.

Die Heiligen Plätze und die sie umgebenden Territorien besaßen ideologische Relevanz. Ihre Erfassung in textueller Deskription und kartographischer wie diagrammatischer Visualisierung suggerierte gewissenmaßen die Möglichkeit, über den begehrten Raum zu verfügen. Kreuzzugsvorstellungen und Jerusalemkult begründeten ein Deutungs- und Organisationsmodell, das die Weltordnung europäischer Kreuzfahrer ebenso beeinflusste wie das Weltwissen von Pilgern und Gelehrten. Mit den visuellen Beschreibungen nutzten die Europäer neue Mittel, um ihre Eroberungen in der Ferne zu operationalisieren. Jenseits der Bemühungen, den Anspruch auf die zwischen den Religionen umkämpfte Grenzregion in die Tat umzusetzen, deutete diese symbolische Inbesitznahme auf ein grundsätzliches Verlangen, das mit John Brian Harleys Worten „to map the land was to own it and make that ownership legitimate“² recht präzise zu umschreiben ist. Ergebnis waren Wechselwirkungen zwischen den in Pilgerberichten und Enzyklopädien vielfach überlieferten textuellen Beschreibungen und den kartographisch-diagrammatischen Zeugnissen bildlicher Vorstellungskraft. Zu fragen ist in diesem Kontext, inwiefern sich Text und Kartographie, narrativer Bericht und graphisches Design gegenseitig bedingten und welche Raumvorstellungen die Verfasser mit dem Einsatz unterschiedlicher Medien bei den anvisierten Lesern erzeugten.

Im Folgenden soll es darum gehen, das Verhältnis zwischen Beschreibung und Kartierung, zwischen Beschreibbarkeit und Kartierbarkeit des Raumes genauer in den Blick zu nehmen. Denn gerade Reiseberichte verweisen auf Räume und Topographien jenseits des Beschriebenen, auf eine optische Sichtbarkeit und eine besondere Kraft der generativen Gestaltung. Schon die Texte selbst produzieren Positionierungen, die kartographisch veranschaulicht zu einem tragenden Element der Beschreibung werden können und wieder auf den Bericht zurückwirken. Auch Kartierungen lassen sich heute nicht mehr

2 John Brian HARLEY, *Maps and the Columbian Encounter. An Interpretive Guide to the Travelling Exhibition* (1990) S. 99; in Kurzform zitiert auch bei John H. ANDREWS, *Introduction. Meaning, Knowledge, and Power in the Map Philosophy of J.B. Harley*, in: *The New Nature of Maps. Essays in the History of Cartography*, hg. von Paul LAXTON (2001) S. 1–32, hier S. 22.

nur als vermessungstechnische Abbildungen topographischer Realität und Visualisierungen von Landschaften und Orten verstehen, sondern sie sind, wenn wir ihre Qualität als kulturelle Texte berücksichtigen, multifunktional. Sie repräsentieren unterschiedliche Ordnungssysteme, sie suggerieren eine potentielle Verfügungs- und Benennungsgewalt über Räume und eignen sich zur Wissensgenerierung und diskursiven Interaktion mit dem Betrachter. Sie sind einerseits Werkzeuge der Orientierung und damit der Selbstpositionierung, aber gleichzeitig andererseits auch Produkte von Diskursen über Macht und Religion. Sie besitzen also eine aktive und eine passive Rolle bei der Vergegenwärtigung und Inszenierung von Territorien. In jeder der beiden Funktionen sind sie eng mit der politischen Kultur ihrer Zeit, mit dem Wissen um Raum und Macht verbunden. Dies gilt aufgrund der genannten Voraussetzungen in besonderem Maße für das Heilige Land und dessen kulturelle, religiöse und geopolitische Differenzierung in textueller und bildlicher Deskription.

Am Beispiel Burchards von Monte Sion und seiner Heiliglandbeschreibung ist deshalb zu untersuchen, wie Text und Bild bei der Erfassung der Territorien zusammenwirkten und welchen Modifikationen die beiden Darstellungstypen im zeitlichen Wandel unterlagen. Der Dominikaner hat seine Erfahrungen niedergeschrieben, als oder nachdem er um 1283/84 einige Jahre im Heiligen Land verbrachte³. Burchards *Descriptio terrae sanctae* wurde zu einem spätmittelalterlichen Publikumserfolg, dessen verschiedene Versionen, darunter eine Kurz- und eine Langfassung in Latein ebenso wie Übersetzungen ins

3 Zu Autor und Werk vgl. Ernst ROTERMUND, Das Jerusalem des Burchard vom Berge Sion, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 35 (1912) S. 1–27 und 57–85; Repertorium fontium historiae medii aevi 2 (Rom 1967) S. 609; Thomas KAEPPEL, Scriptores Ordinis Praedicatorum 1 (1970) S. 257–260; Karin SCHNEIDER, Burchardus de Monte Sion, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 1 (1978) Sp. 1117 f.; Jan PRELOG, Burchard de Monte Sion OP, in: Lexikon des Mittelalters 2 (1983) Sp. 953; HARVEY, The Biblical Content (wie Anm. 1) S. 56–59; Gritje HARTMANN, Wilhelm Tzwers, Itinerarius terre sancte. Einleitung, Edition, Kommentar und Übersetzung (Abhandlungen des deutschen Palästina-Vereins 33, 2004) S. 38–42; GAUTIER DALCHÉ, Cartes de terre sainte (wie Anm. 1) S. 586–592; Ingrid BAUMGÄRTNER, Reiseberichte und Karten. Wechselseitige Einflüsse im späten Mittelalter?, in: In Spuren reisen. Vor-Bilder und Vor-Schriften in der Reiseliteratur, hg. von Gisela ECKER / Susanne RÖHL (2006) S. 89–124, hier S. 108 f.; HARVEY, Medieval Maps (wie Anm. 1) Kap. 9, zu Burchard von Monte Sion und der Heiliglandkarte in Florenz, Archivio di Stato, Carte nautiche, geografiche e topografiche 4. Ich bedanke mich bei Paul D.A. Harvey herzlich dafür, dass er mir die Druckversion des Kapitels vorab zur Verfügung stellte.

Deutsche und Französische, in insgesamt etwa hundert mittelalterlichen Handschriften und Frühdrucken des 15. und 16. Jahrhunderts überliefert sind. Die Beschreibung, wenngleich immer noch wenig erforscht, gilt heute als ein Schlüsselbericht, der die Perzeption von Palästina in Text und Bild, in Reiseberichten und Karten bis weit ins 16. Jahrhundert hinein beeinflusste.

Einige Textausgaben werden von graphischen Umsetzungen begleitet, darunter Regionalkartierungen, Diagramme, Miniaturen und Stadtpläne. Differenzierte Regionalkarten veranschaulichen etwa zwei handschriftliche Langfassungen aus dem 14. und beginnenden 16. Jahrhundert. Regionale Winddiagramme illustrieren zwei Kurzfassungen des 14. und 15. Jahrhunderts in London und München sowie eine Langfassung in Hamburg aus dem beginnenden 16. Jahrhundert. Ein TO-Schema der Welt ergänzt die Exzerpte einer Langfassung des 15. Jahrhunderts in München. Zudem sind zwei um 1300 gefertigte, selbständige Kartierungen Palästinas im Portolanstil erhalten, die später noch öfter als Vorlagen dienen sollten. Diese vielfältige Überlieferungssituation eröffnet uns die Chance, die Wechselbeziehungen zwischen Karte und Bericht sowie die Inhalte, Wege und Strukturen des Wissenstransfers zwischen schriftlicher Berichterstattung und kartographischer Abbildung genauer zu ergründen.

Die beschriebenen Verflechtungen sind nachfolgend in sechs Schritten zu skizzieren. Zu beleuchten sind erstens der biographische Entstehungskontext samt der komplexen Überlieferungssituation, zweitens die Struktur des Berichts einschließlich seiner graphischen Aufbereitung, drittens die Praktiken von Graphik und Kartierung innerhalb der handschriftlich überlieferten Berichtversionen, viertens die Relevanz der selbständig überlieferten Karten im Zusammenspiel mit dem Text und fünftens die Burchard-Rezeption in Bild und Text handschriftlicher und gedruckter Ausgaben, ehe sechstens einige Ergebnisse festzuhalten sind.

1. Biographischer Entstehungskontext und Überlieferungssituation

Über Burchards Leben sind wir nur durch seinen eigenen Reisebericht informiert, ohne jedoch zu wissen, was tatsächlich von seiner Hand stammt und was spätere Kommentatoren hinzugefügt haben. Die Ausgangssituation ist

komplex: Derzeit kennen wir etwa 100 mittelalterliche Überlieferungen, darunter über 80 Handschriften des lateinischen Textes in einer kürzeren und in einer längeren Version. Jede der beiden Versionen liegt wiederum in zahlreichen Varianten vor. Etliche Textzeugen der Kurzfassung enthalten noch einen Prolog in zwei unterschiedlichen Ausprägungen. Eine zusätzliche Beschreibung Ägyptens beschloss mehrere Exemplare der Langfassung und möglicherweise einige heute verschollene Zeugen der Kurzfassung. Zudem haben sich Kompilationen und Exzerpte erhalten, die mit Werken anderer Autoren verschmolzen sind⁴. All das führt dazu, dass die in den Versionen und deren Varianten enthaltenen biographischen Informationen deutlich voneinander abweichen. Es lässt sich deshalb nicht mehr nachvollziehen, woher die Nachrichten stammen, wer sie einfügte und wie verlässlich die Aussagen sind. In der Folge entwickelten sich Biographie und Werk Burchards zu komplexen Konstruktionen, in die eigene und fremde, zeitgenössische und spätere Vorstellungen über den Reisenden und seine Erlebnisse im Heiligen Land einfließen.

Diese vielschichtigen Konstruktionen wirken bis heute ungebremst nach. Verantwortlich dafür ist nicht zuletzt, dass bisher weder die Lang- noch die Kurzversion des Berichts kritisch ediert wurde und beide nur in älteren, unvollständigen Ausgaben zugänglich sind. Heinrich Canisius veröffentlichte 1604 die Kurzversion, die zuletzt 1725 nachgedruckt wurde; dabei übergang er den nur selten überlieferten Prolog⁵. Johann C.M. Laurent publizierte 1864

4 Vgl. Cecilia BLANCO PASCUAL, Los manuscritos del *Tractatus de Terra Sancta compilatus a fratre Marino et a fratre Brocardo* (anónimo): algunas notas críticas, in: *Exemplaria Classica* 12 (2008) S. 181–193; DIÉS., El *Tractatus de Terra Sancta Compilatus a Fratre Marino et a Fratre Brocardo* (anónimo): „plagio“ y originalidad, in: *Actas do IV Congresso Internacional de Latim Medieval Hispânico*, hg. von Aires NASCIMENTO / Paulo ALBERTO (2006) S. 243–249. Michele CAMPOPIANO, University of York, untersucht in Vorbereitung einer Edition die Kompilation aus Burchard von Monte Sion und Jakob von Vitry in Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek (fortan: HAB), Cod. Guelf. 391 Helmst., deren klar geschriebene und übersichtlich rubrizierte Texteinheiten auf den ersten Blick gut voneinander zu trennen sind. Vgl. Michele CAMPOPIANO, Tradizione e edizione di una compilazione di testi sulla Terra Santa proveniente dal convento francescano del Monte Sion (fine del XIV secolo), in: *Revue d'histoire des textes* N.S. 4 (2011) S. 329–359.

5 Edition der Kurzfassung: Burchard von Monte Sion, *Descriptio terrae sanctae*, ed. Heinrich CANISIUS, in: DERS., *Antiquae lectiones* 6 (1604) S. 295–322; ed. Jacques BASNAGE, in: DERS., *Thesaurus monumentorum ecclesiasticorum et historicum, sive Henrici Canisii lectiones antiquae* (1725) 4, S. 1–28. Diese einzige Edition der Kurz-

die Langversion, die 1873 erneut abgedruckt wurde⁶; er fügte ein ausführliches Vorwort zur Überlieferungssituation hinzu, ohne allerdings die Beschreibung Ägyptens, die sich wohl an nur wenige Textzeugen der von ihm untersuchten Langversion anschloss, zu kennen. Die Sachlage kompliziert sich noch dadurch, dass die beiden Versionen, wie bereits Ernst Rotermond festgestellt und Paul Harvey neuerdings bestätigt hat, als zwei weitgehend eigenständige Werke, nicht einfach nur als Varianten eines einzigen Textes zu gelten haben⁷.

Noch schwieriger ist es, das Verhältnis der Versionen zueinander zu bestimmen: Laurent ging in seiner Einführung davon aus, dass Burchard die Kurzversion im Heiligen Land schrieb, diese nach Magdeburg sandte und erst später die fast viermal so lange Vollversion daraus erarbeitete⁸. Demgemäß schätzten Autoren wie Johann Laurent und Paul Harvey die Kurzversion mit der Begründung, dass sie uns mehr über Burchard selbst erzähle als die Langversion, die auf manche persönliche Bemerkung verzichte⁹. Gleichzeitig hat Harvey jedoch betont, dass sich viele Bezüge der Kurzversion erst im Kontext der Vollversion verstehen lassen, die deshalb im Grunde die Voraussetzung für die Kurzversion gewesen sein muss¹⁰. Dies bedeutet, dass sich die an biographischen Daten reichere Kurzfassung aus der Langfassung heraus entwickelt haben dürfte, wobei die Frage der Autorschaft der verschiedenen Fassungen und deren biographischen Ergänzungen nicht geklärt ist.

fassung basierte auf einer Regensburger Handschrift aus dem Kloster St. Mang, heute in München, Bayerische Staatsbibliothek (fortan: BSB), Clm 569, fol. 184r–210v.

- 6 Edition der Langfassung: Burchard von Monte Sion, *Descriptio terrae sanctae*, ed. Johann C.M. LAURENT, in: DERS., *Peregrinatores medii aevi quatuor* (²1873) S. 19–94; ebd., S. 11–18, zu den Druckausgaben; englische Übersetzung: Aubrey STEWART, *Burchard of Mt. Sion, Description of the Holy Land* (Literary of the Palestine Pilgrims' Text Society, 1896, Nachdruck 1971); Nachdruck und italienische Übersetzung: Sabino DE SANDOLI, *Burchardus de Monte Sion, Descriptio terrae sanctae*, in: DERS., *Itinera Hierosolymitana cruce signatorum* (saec. XII–XIII) 4 (Publicazioni dello Studium Biblicum Franciscanum 24/4, 1984) S. 119–219.
- 7 ROTERMUND, *Jerusalem* (wie Anm. 3) S. 3; HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9. Unterschiedlich sind etwa die Überschriften: Die Langfassung untergliedert das Heilige Land in sieben beziehungsweise einschließlich des eigenständigen Kapitels über Jerusalem insgesamt acht Sektoren, die Kurzfassung orientiert sich differenzierter an den einzelnen Orten und Sehenswürdigkeiten des Heiligen Landes.
- 8 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 10.
- 9 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 3 f.; HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9.
- 10 HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9, mit Beispielen.

Später folgten Bearbeitungen und Drucklegungen. Im 14. und 15. Jahrhundert entstanden die Übersetzungen ins Deutsche und Französische, die nur in wenigen Handschriften vorliegen. Bekannt sind ein Exemplar der Kurz- und zwei Exemplare der Langversion der deutschen Fassung in München, Wien und Klosterneuburg¹¹. Das übersetzte Werk verbreitete sich zudem in alten Drucken (deutsch 1534, 1583, 1584, 1609 und 1629, 1827; französisch 1488). Von der lateinischen Fassung erschienen nach einem ersten Druck im *Rudimentum novitiorum* 1475 bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts etwa 20 Ausgaben¹². Alle diese Texte bieten nicht nur unterschiedliche Informationen über den Autor und seine Reise durch das Heilige Land, sondern auch eine Vielfalt von Bildern, Diagrammen und Karten, die die Erlebnisse in fremden Territorien veranschaulichen.

Einige Manuskripte erzählen uns, dass Burchard von Monte Sion deutscher Herkunft (*Theotonicus*)¹³ war und aus der Gegend von Magdeburg

-
- 11 Kurzfassung in Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, Cod. 1056, fol. 75r–98r; Langfassungen: München, BSB, Cgm 317, fol. 131ra–140vb; Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 4578, fol. 195va–207va. Zum Münchner Codex vgl. Karin SCHNEIDER, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Cgm 201–350 (1970) S. 306–316, mit Datierung auf 1406–1450; KAEPPEL, *Scriptores* (wie Anm. 3) I, S. 260; Reinhold RÖHRICHT, *Biblioteca geographica Palaestinae. Chronologisches Verzeichnis der von 333 bis 1878 verfassten Literatur über das Heilige Land mit dem Versuch einer Kartographie*, hg. von David H.K. AMIRAN (1963) S. 57. Eine Edition der bislang ungedruckten deutschen Versionen steht noch aus.
- 12 *Rudimentum novitiorum* (1475), fol. 176r–200r, Heiliglandkarte ebd., fol. 174v–175r; Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 11–17, mit einer Auflistung der zwanzig lateinischen Druckausgaben von 1475 bis 1746 und der Drucke der Übersetzungen.
- 13 Padua, Biblioteca del Seminario Vescovile (fortan: BSV), Cod. 74, fol. 32v, Handschrift des frühen 14. Jahrhunderts mit zwei wichtigen Informationen: Das Explicit dieser Langfassung datiert den Bericht auf 1284 und bezeichnet Burchard als einen Deutschen (*Theotonicus*). Zum Codex vgl. Andrea DONELLO u.a. (Hrsg.), *I manoscritti della Biblioteca del Seminario Vescovile di Padova* (1998) S. 24. Vgl. auch das Explizit in Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana (fortan: BML), Plut. 76.56, fol. 101v. Eine deutsche Abstammung könnte sich, gemäß HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9, auch daraus erschließen lassen, dass in der Kurzversion ein Ort zwischen Jerusalem und Jericho mit dem Namen *Rotenburch* wegen des dort vergossenen Blutes bezeichnet wird; vgl. Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS/BASNAGE (wie Anm. 5) S. 16: *Locus idem Rotenburch appellatur, propter multum sanguinem ibi susum [...]*.

stammte¹⁴. Wegen seines Vornamens ist er immer wieder mit dem dort ansässigen Adelsgeschlecht von Barby, nicht zu verwechseln mit den damaligen Grafen von Barby, in Verbindung gebracht worden. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass er Dominikaner war. Dafür spricht, dass er sich im Incipit der Kurzfassung *frater* (in späteren Druckfassungen allerdings *monachus*) nannte und ein Exemplar des Werks an einen gleichnamigen Dominikaner in Magdeburg richtete¹⁵. Es scheint gesichert, dass Burchard von Monte Sion um 1283/84 eine längere Zeit im Nahen Osten verbrachte, wobei die Dauer des Aufenthaltes nur schwer abzuschätzen ist. Möglicherweise waren es sogar bis zu zehn Jahre.

Burchards Bericht informiert uns vor allem über das Heilige Land einschließlich seiner Grenzen, seiner Flora und Fauna und der dort angesiedelten Religionen. Wenn er abschließend behauptet, auch in Kappadokien, dem damals von den Johannitern beherrschten Zypern und sogar in Ägypten gewesen zu sein¹⁶, so ist zu fragen, welchen Stellenwert diese Aussagen haben. Denn im Vorwort betont er seine persönlichen Erfahrungen und seinen Status als Augenzeuge¹⁷. Um die Wünsche seiner Leser zu befriedigen, habe er das Land

14 Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS/BASNAGE (wie Anm. 5) S. 17, mit dem Vergleich, dass Jerusalem viel größer und länger sei als die alte Stadt Magdeburg: [*V*]idetur autem mihi, & in hoc consenserunt, qui mecum, ibi fuerunt & utramque noverunt, quod Ierusalem amplior multo sit & longior, quam antiqua civitas Magdeburgensis, quam includit murus circumiens de sancto Georgio usque ad novam civitatem exclusive.

15 Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS/BASNAGE (wie Anm. 5) S. 9: [...] *fratri Burchardo, Lectori Ordinis Praedicatorum in Maydenburch, frater Burchardus de monte Sion*. Auch die Langfassung in Hamburg (um 1500) bezeichnet Burchard als Dominikaner: Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek (fortan: SUB), Cod. geogr. 59, S. 10, mit der Überschrift *Itinerarius terre sancte valde bonus, editus a fratre Borchardo de Berghe ordinis predicatorum*; vgl. dazu Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 6.

16 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 61, zur Balsam-Produktion in Ägypten, die er mit eigenen Augen gesehen haben will, und ebd., S. 93 f., zu den weiteren Reisewegen: *Transiui totam terram illam usque Cappadociam et Seleuciam maritimam, et inde nauigauit Cyprum, et perambulauit pro magna parte regionem. Inde nauigauit in Syriam et ueni Tyrum, et post dies aliquot inde nauigans per littus Palestine seu Philistiim pertransiui Caypham, montem Carmelum, Doram, Cesaream Palestine, Antipatridam, Ioppen, Iamniam, Accaron, Azotum, Ascalonem, Gazam, desertum totum arenosum usque ad ostia Nili fluminis. Inde ueni Damiatam, que antiquitus Memphis dicitur.*

17 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 20 f.: *Uerum uidens quosdam affici desiderio ea saltem aliquoliter imaginari, que non possunt presencialiter intueri, et cupiens eorum desiderio satisfacere, quantum possum, terram ipsam, quam pedibus meis*

mit eigenen Füßen mehrmals und sooft er konnte durchschritten. Er habe all das, was ein Leser wissen möchte, betrachtet, sorgfältig notiert und fleißig niedergeschrieben. In seinem Bericht habe er nichts niedergelegt, was er nicht entweder selbst mit eigenen Augen vor Ort gesehen habe oder, wenn er keinen Zugang zu den Plätzen erhalten habe, zumindest von Syrern, Sarazenen oder anderen Einheimischen höchst gewissenhaft erfragt und exakt verzeichnet habe.

Vermutlich wäre es übereilt, diese wiederkehrenden Beteuerungen einfach als Topos abzuwerten, denn der Autor gesteht seinen Lesern aus eigenem Antrieb ein, nie in einigen schwer zugänglichen Gebieten östlich des Jordans und des Sees Genezareth gewesen zu sein¹⁸. Auch an anderen Stellen lässt er immer wieder einfließen, welche Monumente und Landschaften er gesehen hat und worauf er verzichten musste¹⁹. Er berichtet etwa, dass er wegen der wilden Tiere und Schlangen, vor allem aber wegen der kampfbereiten boshaften Beduinen, vor denen die Einheimischen ihn gewarnt hätten, nicht in das Gebiet reisen konnte, in dem die erstarrte Salzsäule von Lots Frau zu sehen sei²⁰. Trotzdem wissen wir über ihn letztlich nicht viel mehr, als dass er das Heilige

pluries pertransiui, quantum potui, considerai, et notai diligenter, et studiose descripsi, hoc lectorem scire uolens, quod nichil in hac descriptione posui, nisi quod uel presencialiter in locis ipsis existens uidi, uel stans in montibus aliquibus uel locis aliis oportunitis, ubi accessum habere non potui, a Syrianiis uel a Sarraceniis aut aliis terre habitatoribus diligentissime, quod querebam, interrogans annotai. Totam enim terram ipsam a Dan usque Bersabee, a mari mortuo usque ad magnum mare, que sunt eius termini, aut pedibus, ut dictum est, perambulauit, uel oculis, ubi accessum habere non potui, diligenter considerai. Vgl. die Überstzung bei STEWART, Burchard (wie Anm. 6) S. 4: „I have set down in this my description nought save what I have either seen with mine own eyes. [...] I have either walked on foot all over the whole land, from Dan to Beersheba, from the Dead Sea to the Mediterranean Sea, which are its boundaries.“

18 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 41: *Et nota, quod terra ista ultra mare Galilee montuosa est ualde, ut mihi uidetur, quia eam non intraui.*

19 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6), mit Worten wie *non uidi* oder *non intraui*, etwa ebd., S. 53, zu Samaria. Die Versicherung „das habe ich gesehen“ (*vidi*) findet sich fast fünfzig Mal im Bericht.

20 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 59: *De Iericho quinque leucis contra africanum est Segor opidum, sub monte Engaddi, inter quem et mare mortuum est et statua salis, in quam secundum Genesin uxor Loth fuit uersa. Pro qua uidenda multum laborai, sed dixerunt mihi Sarraceni, quod locus non esset tutus propter bestias et serpentes et uermes; et maxime propter Bodwinos, qui loca illa inhabitant, fortes et mali nimis. Ista retraxerunt me, quod non processis. Comperi tamen postea, quod non erat ita.*

Land aufmerksam und wissbegierig bereiste und eine *Descriptio terrae sanctae* verfasste.

Selbst das Datum der Niederschrift ist unsicher: Gemäß Johann Laurent soll das Werk zwischen 1271/75 und 1285 entstanden sein²¹. Das Explizit einer Abschrift in Padua aus dem beginnenden 14. Jahrhundert legt zudem nahe, dass der Bericht 1284 vollendet wurde²². Dies könnte eine Entstehung um 1283/84 plausibel machen. In Lang- und Kurzfassung berichtet der Verfasser, am 11. November, dem Martinstag, den Berg Gilboa besucht zu haben²³. Spätere Druckausgaben datieren das Ereignis erstaunlicherweise auf den 1. November, also Allerheiligen, des Jahres 1283²⁴. Auch dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, eine kritische Edition des Berichts zu erstellen. Denn unabhängig davon, ob die unterschiedlichen Redaktionen auf bewusste Veränderungen oder auf kleine Fehler beim Abschreiben zurückgehen, bleibt derzeit in jedem Fall offen, wer überhaupt die Nachrichten inseriert und wer sie transformiert hat.

Andere biographische Informationen erscheinen noch weniger zuverlässig und geradezu verwunderlich: Dürfen wir wirklich annehmen, dass Burchard Arabisch konnte, nur weil er versucht haben will, den Koran zu lesen²⁵? Gehörte er tatsächlich zu einer Delegation, die der römische König Rudolf I. von Habsburg (1273–1291) zum Sultan nach Kairo entsandte, wie es die Langversion in Nancy, die erst 1517 kopiert wurde²⁶, suggeriert? Die von Laurent

21 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 4. Vgl. Denys PRINGLE, *Pilgrimage to Jerusalem and the Holy Land, 1187–1291* (2012, im Druck), der den Bericht auf die Jahre zwischen Juli 1274 und Mai 1285 datiert. Mein Dank gebührt Paul D.A. Harvey, der mich darauf aufmerksam machte; vgl. HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9.

22 Zur Datierung vgl. Padua, BSV, Cod. 74, fol. 32v: *Explicit liber de descriptione terre sancte editus a fratre Borcardo theotonico ordinis fratrum predicatorum. Sub anno domini MCCLXXXIII.*

23 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 52: [...] *cum in die beati Martini essem ibi*; Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS/BASNAGE (wie Anm. 5) S. 15: *Nec est verum quod dicitur de monte Gelboe, quod in eo nec ros nec pluvia descendat: Quia cum in die sancti Martini essem in valle Jezrael sub monte, vidi pluviam maximam super montem, quae etiam aquae ad nos descenderunt de monte.*

24 Venedig 1519; Magdeburg 1593; die Ausgabe Antwerpen 1536 nennt nur das Jahr ohne den Tag; vgl. Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 52, Anm. 342.

25 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 53; ed. DE SANDOLI (wie Anm. 6) S. 162: *Machometum dicunt nuncium Dei fuisse et ad se tantum a Deo missum. Hoc legi in alcorano, qui est liber eorum.*

26 Nancy, Bibliothèque Municipale, Ms. 250 (früher 1082), fol. 89r–177r, hier fol. 89r.

gedruckte Langversion erwähnt immerhin einen Besuch in Ägypten, wo Burchard am Hof des Sultans gesehen haben will, wie Balsamholz in großen Mengen gezüchtet wurde²⁷. Nur wenige Manuskripte, darunter Langversionen in Wolfenbüttel und Paris (letztere verschollen), schilderten die Einzelheiten dieser angeblichen Ägyptenreise²⁸. Es erstaunt deshalb nicht unbedingt, dass gerade die späteren Abschriften und frühen Drucke neue biographische Details hervorbrachten, die sich immer weiter vom Lebensentwurf eines bescheiden reisenden Dominikaners entfernten. Spätere Kopisten konstruierten Burchards Leben nach Bedürfnissen, die sie selbst und ihre Zeitgenossen an den Heiliglandreisenden herantrugen.

2. Der Bericht und seine graphische Aufbereitung

Als die Kreuzfahrerstaaten aufgelöst und die Christen zurückgedrängt waren, richteten sich die Blicke der Europäer sehnsuchtsvoll auf das ferne Land. Die danach gefertigten Pilgerberichte und Regionalkarten verarbeiteten den Ver-

27 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 61: *In circuitu montis illius et in ipso erat quedam uinea balsami [...]. Hanc similiter uidi, cum uenissem in Egyptum ad Soldanum, qui fecit me duci in illam, et de ligno balsami tuli in magna quantitate, et baptizatus fui in fonte, de quo irrigatur. Dixerunt mihi cultores eius, quod a meridie sabbati usque ad lune diem boues nullo modo trahere uolunt aquam ipsam, eciamsi in frusta conciderentur.*

28 Die Ergänzung aus dem heute verschollenen Codex in Paris, Bibliothèque nationale de France (fortan: BNF), NAL 781, ist abgedruckt bei Henri OMONT, *Manuscripts de la bibliothèque de sir Thomas Phillipps récemment acquis pour la Bibliothèque nationale*, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 64 (1903) S. 490–553, hier S. 498–503. Die Handschrift ist heute nicht mehr erhalten; vgl. KAEPPELI, *Scriptores* (wie Anm. 3) 1, S. 259. Die Ägypten-Beschreibung ist überliefert in Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 354 Helmst., fol. 165rb–167rb (Incipit: *De descriptione egypti. Perueni usque ad ostia nyli fluminis*; Explicit: *Istud retulerunt omnes egyptij et cristiani et sarraceni bona fide*. Darunter: *Explicit libellus de descriptione terre sancte cuius auctor ignorat*); die Sammelhandschrift des 14. bis 15. Jahrhunderts beginnt mit einer Liste von Orten und deren Lage auf Längen- und Breitengraden (ebd., fol. 4r–110v), Ptolemäus' *Cosmographia* mit Zeichnungen der Erdkugel und einer Weltkarte (ebd., fol. 16r–18v) sowie Burchards *Descriptio* in rubrizierter Form (ebd., fol. 132va–167rb). Es folgen Heiliglandbeschreibungen von Beda (ebd., bis fol. 176ra), die *Imago mundi* des Honorius Augustodunensis (ebd., bis fol. 202vb) und die *Historia Hierosolimitana* des Robertus Monachus (ebd., ab fol. 208ra). Der Ägypten-Abschnitt fehlt im Druck von Laurent (vgl. Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT [wie Anm. 6]), der seiner Edition insgesamt immerhin 26 Handschriften zugrunde legte.

lust, indem sie entweder das wirklichkeitsfremde Bild biblischer und historischer Traditionen ausbauten oder versuchten, das verlorene Land, nicht zuletzt zur Vorbereitung weiterer Kreuzzüge, wirklichkeitsnah zu präzisieren. Für beide Richtungen hielt der Palästinabericht des ortskundigen Beobachters Burchard von Monte Sion Möglichkeiten bereit, nicht zuletzt, weil er bibel- und erfahrungsgesättigt aufgezeichnet worden war, kurz bevor die lateinischen Christen das Heilige Land verlassen mussten.

Wie alle anderen Autoren von Heiliglandberichten hatte auch Burchard für diejenigen Gläubigen geschrieben, die die Reise zu den gelobten Stätten nicht machen konnten oder vergangene Erlebnisse vergegenwärtigen wollten. In der Beschreibung zeichnete er vieles nach, was ein Besucher, dessen Kenntnisse aus dem Alten und Neuen Testament vorgeprägt waren, meinte vorfinden zu müssen; anderes ergänzte er aus seinen persönlichen Erfahrungen. Der Bericht war so strukturiert und mit Entfernungsangaben angereichert, dass sich die Leser und Leserinnen die räumlichen Dimensionen vorstellen und die Reiseerfahrungen nachvollziehen konnten. Dies betrifft die Sehenswürdigkeiten in der Stadt Jerusalem genauso wie die Geburtskirche in Bethlehem, die wehrhaften Küstenstädte ebenso wie die imposanten Landschaften, ja sogar die Pflanzen und Tiere.

Zudem veranschaulichen verschiedenartige Bildformen die textuellen Schilderungen. Eine Miniatur zeigt etwa das von Kreuzfahrern besetzte Jerusalem²⁹. Zur Verortung von Siedlungen und Ereignissen dienten Diagramme, Palästinakarten und ein Stadtplan von Jerusalem. Eine der Handschriften, entstanden um 1300 und heute in der Biblioteca Medicea Laurenziana in Florenz, enthält sowohl eine kleine Skizze der wichtigsten Stätten Jerusalems³⁰ als auch eine doppelseitige schematische Palästinakarte³¹. Drei weitere Abschriften des 14. bis beginnenden 16. Jahrhunderts zeigen jeweils ein Winddiagramm³², welches das Land im Einklang mit den im Bericht dargestellten Rei-

29 Padua, BSV, Cod. 74, fol. 13v, mit ganzseitiger Miniatur, ebd., fol. 1r und 14r mit figürlichen Initialen; vgl. DONELLO u.a., *I manoscritti* (wie Anm. 13) S. 24.

30 Florenz, BML, Plut. 76.56, fol. 97r mit Jerusalemplan; abgedruckt bei Reinhold RÖHRICHT, Marino Sanudo sen. als Kartograph Palästinas, in: *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins* 21 (1898) S. 84–126 sowie die Tafeln, hier Tf. 8.

31 Florenz, BML, Plut. 76.56, fol. 97r und 97v–98r.

32 London, British Library (fortan: BL), Add. Ms. 18929, fol. 1r–50v (Langfassung), ebd., fol. 51r mit Winddiagramm; München, BSB, Clm 569, fol. 184r–210v (Kurzfassung), ebd., fol. 186v mit Winddiagramm, dazu KAEPPELI, *Scriptores* (wie

sewegen fächerförmig in Sektoren einteilt, als deren Zentrum Akkon fungiert. Die um 1500 entstandene Handschrift in Hamburg, die möglicherweise als Druckvorlage erarbeitet wurde, schließt eine weitere Palästina-Karte ein³³, die mit dem *Rudimentum novitiorum* (Lübeck 1475) und dem sogenannten *Prologus Arminensis* (Lübeck 1478) eng verwandt scheint. Eine andere Graphik präsentiert ein TO-Schema mit den drei Teilen der Welt³⁴. Separat überliefert sind zwei relativ große Einzelkarten, die Burchards Wissen zumindest rezipieren, aber in keinem direkten Überlieferungszusammenhang mit dem Werk stehen; sie lagern im Archivio di Stato von Florenz³⁵ und in der Pierpont Morgan Library in New York³⁶.

Diese komplexe Situation ermöglicht es, nicht nur die wechselseitigen Beziehungen und die Wege der Wissensvermittlung zwischen Text und Graphik zu analysieren, sondern auch die Wahrnehmung des Heiligen Landes in beiden Medien zu erfassen. Im Gegensatz zu den biographischen Konstruktionen, die vorrangig die Kurzversion anreichern, beziehen sich Karten und Diagramme, alle von unbekanntem Händen, primär auf die Toponyme der Langversion. Einige wenige, nach 1400 abgeschriebene Kurzversionen erwähnen allerdings im Vorwort, das Heinrich Canisius in seiner Edition nicht berücksichtigte, eine figurative Zeichnung auf einem Pergament (*pellis*), wohl einem begleitenden Blatt³⁷. In dieser Präambel verspricht Burchard dem Empfänger, einem

Anm. 3) 1, S. 258, ohne Kenntnis des Diagramms; Hamburg, SUB, Cod. geogr. 59, S. 10–69 (Langfassung mit Register), ebd., S. 13 mit Winddiagramm. Zu erwähnen ist auch Hildesheim, Dombibliothek, Gymnasium Josephinum 17, leider verschollen, aber ursprünglich von einem Winddiagramm auf einem gesonderten Blatt begleitet.

33 Hamburg, SUB, Cod. geogr. 59, S. 70 f. mit einer Heiliglandkarte. LAURENT (wie Anm. 6) Nr. 2, S. 6, datiert den Papiercodex, den er für ein Apograph hält, auf das 16. Jahrhundert; die Abschrift könnte auch bereits um 1500 entstanden sein. Es ist der einzige Codex, in dem Winddiagramm und Karte zusammen abgebildet sind.

34 München, BSB, Clm 14583, fol. 454r–488v, hier fol. 471v mit TO-Schema.

35 Florenz, Archivio di Stato, Carte nautiche, geografiche e topografiche 4; Reinhold RÖHRICHT, Karten und Pläne zur Palästina-Kunde aus dem 7.–16. Jahrhundert I, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 14 (1891) S. 8–11 und Abb. I, mit Karte und Transkription.

36 New York, Pierpont Morgan Library (fortan: PML), M 877.

37 Die Kurzfassungen in Breslau, Biblioteka Uniwersytecka (fortan: BU), I. F. 221, fol. 232r–242r (datiert auf 1407), und München, BSB, Clm 569, fol. 184r–210v (15. Jahrhundert), sind Abschriften mit vollständiger Vorrede samt Hinweis auf die *pellis*, die einer zukünftigen Edition als Basis dienen sollten. Alle anderen derzeit bekannten circa 21 Kurzfassungen bieten eine verkürzte Vorrede, darunter auch Breslau, BU, IV. F. 191, fol. 142r–151r, und die vier Kurzfassungen in Prag.

Mitbruder in Magdeburg, eine Skizze, die ihm und den dominikanischen Brüdern helfen sollte, sich das Heilige Land vorzustellen. Denn all diese Dinge sollten für das Auge abgebildet werden, um sie besser vergegenwärtigen zu können³⁸.

Es ist bisher nicht geklärt, welche Version der erhaltenen Kartographien und Diagramme mit dieser Aussage gemeint sein könnte und wie die überlieferten lateinischen Abschriften damit zusammenhängen. Es ist sogar noch offen, wer diesen Passus überhaupt in den Text eingeschoben hat und wann dies geschah. Derzeit existiert noch nicht einmal ein gedrucktes Verzeichnis der Burchard'schen Textüberlieferungen samt Abbildungen³⁹, anhand dessen die Zusammenhänge leichter ausfindig zu machen wären. So ist nur schwer zu ermitteln, was sich hinter dieser *pellis* versteckte, ob es also gemäß Johann Laurent eine *tabula geographica*, eine geographische Palästina-Karte, oder eine einfachere geographische Repräsentation gewesen sein könnte. Oder war die im Prolog erwähnte Abbildung für das Auge vielleicht sogar nur die beschreibende Vergegenwärtigung in der *Descriptio* selbst? Immerhin konnte das Verb *describere* im Mittelalter beide Komponenten in sich tragen: das Entwerfen eines Textes und das Verfertigen einer Zeichnung⁴⁰.

Alle Kartierungen, die aus Burchards Schilderung hervorgingen, verorten biblische und historische Elemente unterschiedlicher Herkunft im zeitgenössischen Herrschaftskontext. In Umsetzung der *Descriptio* konzipieren sie territoriale Einheiten, in die sich die befestigten Städte und Burgen der Kreuzfahrer ebenso einpassen wie die Berge, Landschaften und Heiligen Stätten der Bibel. Die drei diagrammatischen Schaubilder zeigen das Heilige Land in großer kartographischer Abstraktion. Sie berücksichtigen die politische Bedeutung der Kreuzfahrerbastion Akkon, auf die der gesamte Entwurf zentriert ist. Von dort aus breiten sich die Routen, im Text die Straßen und im Bild die

38 Breslau, BU, I. F. 221, fol. 232v: *Que omnia, ut melius possint ymaginari, mitto vobis simul pellem, in qua omnia ad oculum figurantur*; vgl. München, BSB, Clm 569, fol. 185v–186r; Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 10, mit der Anspielung auf eine *addita tabula geographica*; beides nicht in der Edition der Kurzversion von Canisius (vgl. Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS [wie Anm. 5]). Vgl. HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9, Anm. 45, mit dem Hinweis, dass die Ergänzung *addita tabula geographica* von Laurent selbst stammen dürfte und kein Burchard-Zitat ist.

39 Mein Dank gilt der Gerda Henkel Stiftung für eine Anschubförderung des Projektes.

40 Zur Ambiguität von *describere* und *descriptio* vgl. GAUTIER DALCHÉ, *Cartes de terre sainte* (wie Anm. 1) S. 590–592.

geraden Linien der Windrichtungen, fächerartig über Palästina, Syrien und den Libanon bis nach Kleinarmenien im Norden und Ägypten im Süden aus. Der Prolog der Langfassung erklärt, dass dem Modell ein systematisches Vorgehen zugrunde lag⁴¹. Die Unterteilung der Welt in vier Erdteile und zwölf Windrichtungen bildete den Ausgangspunkt für die textuelle und graphische Gestaltung, wobei sich wegen der Lage Akkons am Meer nur sieben Sektoren über das Land erstrecken.

Die Grundlage für diesen Entwurf bildete die Langfassung: Ihre Kapitelüberschriften, die das Heilige Land in sieben (einschließlich des eigenständigen Kapitels über Jerusalem insgesamt acht) regionale Abschnitte einteilen⁴², geben diese fächerförmig ausgreifende Untergliederung vor. Ihr Text beschreibt die Zusammensetzung der Sektoren von Syrien im Norden bis zu den Küstenorten wie Gaza im Süden. Auf die ersten vier Unterteilungen (*prima, secunda, tercia* und *quarta divisio*) folgen die beiden stark bevölkerten Landesteile des östlichen Viertels (*secunda* und *tercia divisio quarte orientalis*), ein herausgehobener Abschnitt zu Jerusalem samt Umland und der südliche Sektor (*prima divisio quarte australis*) mit seinen Küstenorten. Die abschließenden drei Kapitel geben einen Überblick über die Ausmaße und die Stämme des Heiligen Landes, über die Nutzpflanzen und Tiere der mit Fruchtbarkeit gesegneten Erde sowie über die dort versammelten Religionen und deren Gewohnheiten.

Ganz offensichtlich waren Text und Bild aufeinander abgestimmt. Die Diagramme spiegeln eindeutig den Aufbau der textuellen Beschreibung. Die Kurzfassung orientiert sich hingegen höchst differenziert an einzelnen Orten

41 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 21: *Aduertens autem, quomodo possem hec utiliter describere, ita ut possent a legentibus imaginatione facili comprehendere, cogitavi centrum aliquod in ea ponere et circa illud totam terram modo debito ordinare. Et ad hoc elegi ciuitatem achonensem, tanquam plus aliis notam. Que tamen non est in medio, sed in occidentali eius fine supra mare sita. Et ab ipsa protraxi quatuor lineas, quatuor mundi partibus respondententes, et quamlibet quartam diuisi in tria, ut responderent duodecim diuisiones iste duodecim uentis celi, et in singulis diuisionibus posui ciuitates et loca in scripturis magis nota, ut singulorum locorum situs et dispositio posset de facili reperiri, ad quam partem mundi esset collocata.* Vgl. die Übersetzung bei STEWART, Burchard (wie Anm. 6) S. 4: „For this center I have chosen the city of Acre, as being better known than any other. [...] [T]hence I have drawn four lines, corresponding to the four quarters of the world; and each quarter I have divided into three parts, to the end that those twelve divisions may answer to the twelve winds of heaven.“

42 Vgl. Padua, BSV, Cod. 74, mit roten Zwischenüberschriften.

und Sehenswürdigkeiten, ohne diese klassifizierenden Vorgaben zu berücksichtigen. Nur vereinzelt blieben dort im Text noch Reste der Sektoreneinteilung stehen⁴³, die im neuen Kontext keinen Sinn mehr ergeben.

Trotzdem wurden solche Diagramme auch in Kurzfassungen eingeschoben. Der Münchner Clm 569 (Abb. 1), eine Kurzversion mit leicht divergierender Textanordnung, zeigt Akkon als ein stark befestigtes Dreieck mit Wehrtürmen und Stadttoren, von dem insgesamt zwölf nach Winden benannte Sektoren zu Land und Wasser ausgehen; in einem Fall fehlt der Name des Windes. Sieben beschriftete Doppellinien mit Richtungspfeilen durchqueren das Land, fünf unbeschriftete das Wasser des nach Norden orientierten Schaubildes. Vielleicht hätte ein solches Diagramm graphisch besser funktioniert, wenn Jerusalem den Kern gebildet hätte und somit die umgebenden Landschaften auf zwölf Sektoren zu entfalten gewesen wären. Aber die politische Lage verbot eine entsprechende Struktur. Die Entscheidung, die diagrammatische Skizze auf Akkon auszurichten, war von den Herrschaftsverhältnissen vorgegeben. Es kann nicht anders gewesen sein, als dass auch Burchard seine Entdeckungsreisen durch das Land von dieser christlichen Bastion aus organisierte.

Die Position der Metropole bestimmte deshalb auch die Anlage des zweiten bekannten Diagramms, des Exemplars in London (Abb. 2), das nach Süden orientiert und noch stärker auf den von der Hafenstadt aus gesehen östlichen Teil der Welt konzentriert ist. Die Auflistung der Orte und Regionen zwischen den Sektionslinien wirkt gleichmäßiger. Die Textlastigkeit ist größer, nicht zuletzt weil die sechs benannten Winde und Akkon nicht weiter visualisiert sind. Das hat zur Folge, dass die geographischen Gegebenheiten vor Ort höchst effizient in sechs gleichmäßig große Sektionen einer einzigen Kreisfläche eingetragen sind.

Noch schwerer zu interpretieren ist das gestoterte Diagramm in der Hamburger Handschrift, weil dort die internen, von Akkon aus fächerartig ausgrei-

43 Burchard, *Descriptio*, ed. CANISIUS/BASNAGE (wie Anm. 5) S. 13: *Procedendo igitur de Accon per primam divisionem quartae Orientalis partis ad quinque milliaria de Accon, occurrit casale quoddam, quod dicitur sanctus Gregorius*; ebd., S. 13: *In secunda divisione hujus quartae partis Orientalis primo post Accon ad quatuor leucas occurrit Cana Galilaeae*; ebd., S. 14: *In tertia divisione hujus quartae partis Orientalis de Accon ad quatuor leucas contra Austrum est prima pars montis Carmeli*.

fenden Beschriftungen wieder durchgestrichen wurden⁴⁴. Nur eine Anhöhe mit (Kirch-)Turm, vielleicht ein Zeichen für Jerusalem, ist innerhalb des Halbkreises stehengeblieben. Die äußeren Texte nennen die nach Norden, Nordosten, Osten, Südosten und Süden führenden Himmelsrichtungen und Winde. Aus dem Bericht entnommene Entfernungsberechnungen bestimmen Länge und Breite des Heiligen Landes⁴⁵.

Kann ein diesen Entwürfen entsprechendes Winddiagramm die Verständnishilfe gewesen sein, die dem Empfänger des Briefes in der Überlieferung des 15. Jahrhunderts als ein figurativer Entwurf auf einer *pellis* angekündigt wurde? Wir können nicht einmal sicher sein, dass gerade diese Prologversion und eine solche Art der Visualisierung – wenn überhaupt – den ursprünglichen Bericht begleiteten. Trotzdem ist es verlockend anzunehmen, dass Burchard die geographische Gegend persönlich in dieser schlichten, aber höchst sachverständigen Art konzipiert haben könnte. So fußte der innovativ wirkende Ansatz auf antiken und mittelalterlichen Bildungstraditionen⁴⁶. Eine Hildesheimer Abschrift, die von einem Winddiagramm auf einem gesonderten Blatt begleitet wurde, könnte uns vielleicht genauere Hinweise liefern, wenn sie nicht heute verschollen wäre⁴⁷. In jedem Fall ist anzunehmen, dass ein solches Winddiagramm seine Zwecke elegant erfüllt haben könnte, während die Erstellung komplexerer geographischer Karten einen Experten mit speziellen Fertigkeiten erfordert hätte.

3. Praktiken des Kartierens im Codex

Abstraktion und Regelmäßigkeit prägen auch die einzigartige Palästina-Karte in der Biblioteca Medicea Laurenziana in Florenz⁴⁸, die ebenfalls in einen Codex

44 Hamburg, SUB, Cod. geogr. 59, S. 13 unten. Mein Dank gilt Ekkehart Rotter für den freundlichen Hinweis auf dieses Diagramm.

45 Hamburg, SUB, Cod. geogr. 59, S. 13 unten: *Longitudo terre sancte a Dan usque Bersabe clo leuce* und *Magnitudo a mare magno usque ad mare mortuum xl leuce*.

46 Alessandro NOVA, Das Buch des Windes. Das Unsichtbare sichtbar machen (2007) S. 21–57, zu den antiken, biblischen, mittelalterlichen und kosmologischen Konnotationen der Ikonographie des Windes.

47 KAEPPPELI, *Scriptores* (wie Anm. 3) 1, S. 258, listete sie 1970 noch auf, allerdings wohl ohne sie gesehen zu haben.

48 Florenz, BML, Plut. 76.56, fol. 97v–98r. Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) S. 93–105, und die typographische Wiedergabe ebd., Tf. 7, die die Küsten-

der Langversion eingebunden ist (Abb. 3). Das Kartenbild mit den Kästchen wirkt gleichmäßig und undifferenziert. Diese Gleichmäßigkeit ist offensichtlich gewollt. Gleichförmig über die Fläche verteilt sind die rot umrandeten, in Schwarz gehaltenen Schrifteinträge, insgesamt 406 an der Zahl. Die Textmenge der Schriftfelder variiert zwischen einem Wort und mehrzeiligen Sätzen. Alle Felder sollten namentlich identifizierbar und mit einer konkreten Bedeutung auszufüllen sein. Die eingesperrten Schriftzüge wurden zu Zeichnungselementen, die sich gleichsam dem Primat einer regelmäßigen Verteilung unterwerfen. Gleichgemacht wurden damit auch die Zeitebenen, die einem höhergestellten Ordnungsprinzip unterliegen: Nebeneinandergestellt sind der Brunnen Rachels und die Kreuzfahrerburgen, das Grabmal Kains und der Leopardenberg. Dieses Heilige Land bietet das Bild eines überwiegend systematisch geordneten, nur von wenigen Grenzen, Bergketten und Straßen durchbrochenen Rechtecks. Selbst Jerusalem und Akkon müssen sich in diese Gleichmäßigkeit einordnen und wagen es nicht, besonders hervorzutreten.

Doch diese Gleichmäßigkeit täuscht: Die Legenden umfassen Toponyme höchst unterschiedlicher Herkunft, darunter biblische, klassisch antike, zeitgenössische und arabische Begriffe. Wie der Bericht thematisieren sie biblische Grundlagen, weltliche Herrschaft und religiöse Differenz; sie benennen die Bastionen der Kreuzfahrer ebenso wie die interkulturelle Konkurrenz vor Ort. Biblische Signaturen vermischen sich mit weltlich-herrschaftlichen. Deshalb ist es nicht immer leicht, die Sinneinheiten und deren Vielschichtigkeit zu erfassen, und zuweilen erschließt sich die Bedeutung der Einträge erst bei der Lektüre des Berichts. Für eine tiefergehende Interpretation wird es notwendig sein, auch die im selben Codex mitüberlieferte, mühsam zu lesende Langfassung zu transkribieren und genauer zu untersuchen. Im Folgenden sollen deshalb nur einige Beispiele für das Wechselspiel zwischen Bericht und Karte genannt werden. Dazu konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf damalige Gegenwartsbezüge und individualisierte Aussagen, die eher von anderen Berichten abweichen als die biblischen Motive, die in mehr oder weniger veränderter Form allerorts rezipiert wurden.

Ein Ausschnitt aus dem Territorium um Tripolis (Abb. 4a–b) lässt aufschlussreiche Sinneinheiten erkennen: Erstens sehen wir das mächtige Margat

linie und andere geographische Details auslässt; GAUTIER DALCHÉ, *Cartes de terre sainte* (wie Anm. 1) S. 607 f.

(*merygad*, 129; *mons*, 130)⁴⁹, eine der bedeutendsten Kreuzfahrerfestungen in Syrien. Die Johanniter hatten – wie die Langversion berichtet – das Kastell, von dem aus sie die Gegend beherrschten, nicht weit vom Meer auf dem Berg oberhalb der Stadt Valenia/Bâniyâs (*ualania*, 131) zu ihrem Hauptsitz ausgebaut; dorthin ließen sie wegen der Einfälle der Sarazenen letztlich sogar den Bischofssitz aus der weniger geschützten Stadt verlegen, bis sie 1285 auch die Festung an die Muslime verloren. Nicht weit davon liegt zweitens die bekannte Kreuzfahrerherrschaft Nephin (*nephyn*, 136) mit ihrer imposanten Burg, deren Meereslage und Befestigung Burchard ebenso beschreibt wie ihren hervorragenden Wein und die Zugehörigkeit zum Fürstentum Antiochia⁵⁰. Die Langversion schildert das vom Meer umgebene Tripolis (*Tripolis*, 135), das Griechen, Lateiner und Nestorianer, also Anhänger aller christlichen Religionen, in sich vereinte, sowie den wirtschaftlichen Reichtum der Region⁵¹. Der Präsenz der Kreuzfahrer wird drittens der runde, recht hohe Berg der Leoparden (*Mons eleopar/dorum*, oberhalb von 131) an die Seite gesetzt. Er markiert die Stelle, an der die Muslime das, wie Burchard behauptet, falsche Grabmal des Propheten Josua besuchen würden⁵². Zu verstehen sind die gerahmten

49 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 30 f., zur Lage sieben Leugen von Antaradus: *De Anterado septem leucis est castrum Margath, fratrum hospitalis sancti Iohannis, supra ciuitatem Ualaniem, per unam leucam distans a mari, munitum ualde et in monte altissimo situm. Sedes episcopalis, que erat in Ualania, propter insultum Sarracenorum in castrum est translata.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) S. 105, und ebd., Tf. 7: *Merigard* und *Mons*.

50 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 27 f., zur Lage drei Leugen von Botrum: *Inde [i.e. de Botro] ad tres leucas est castrum Nephin, in mari fere totum. Quod est principis antiocheni. In quo uidi duodecim turres bonas et locum munitum ualde. Unum huius uille magis nominatum est inter omnia uina parcium illarum.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Nephyn*.

51 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 28: *De Nephin ad duas leucas est ciuitas Tripolis, nobilis ualde et fere tota in corde maris sita, sicut Tyrus. Est populosa multum. Habitant enim in ea Greci et Latini, Armeni, Maronite, Nestoriani et multe gentes alie. De serico in ea multa fiunt opera. Audiui pro certo, quod essent in ea textores serici et cameloti et similibus amplius. Terra illi adiacens dici potest absque dubio paradisis propter amenitates infinitas in uineis, oliuetis, ficetis, canellis, quibus omnibus in aliis partibus non recolo similia me uidisse.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Tripolis*.

52 RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Mons leopardorum*. Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 28, zum runden und recht hohen Berg der Leoparden, zwei Leugen von Tripolis und eine Leuge vom Libanon entfernt: *De Tripoli ad duas leucas est mons leopardorum, rotundus in aspectu et satis altus, distans de Libano ad unam leucam. In huius pede aquilonali uidi speluncam, in qua erat*

Kurzeinträge der Karte nur in Kombination mit der längeren Landesbeschreibung, die die Lage der Orte mit genauen Entfernungsangaben definiert und den Handlungsrahmen vorgibt.

Auf der vorliegenden kartographischen Repräsentation können wir kein herrschaftliches Handeln, keine Pilger und keine Kreuzfahrer ausmachen. Belebende Motive, wie die heransegelnden Kreuzfahrerschiffe auf den Karten des Matthaues Parisiensis⁵³, fehlen gänzlich. Dieser Raum unterliegt anderen Konstruktionsprinzipien; er ist nicht zu vermessen oder überhaupt messbar. Die einfache Text-Bild-Struktur vereinigt Heilsgeschehen und Kriegsorte, religiöse Differenz und christliche Dominanz zunächst auf einer einzigen Ebene. Dabei könnte man sogar meinen, dass die Zeit im Raum aufgeht.

Trotzdem wird das gleichmäßige Schema vereinzelt durchbrochen. Grenzen, die historische Entwicklungen andeuten, durchziehen den sorgfältig konzipierten Raum. Nicht versteckt bleiben etwa die Abgrenzungen der Kreuzfahrerstaaten untereinander und zur feindlichen Außenwelt (Abb. 5a–b), hier (168) zwischen dem Patriarchat von Jerusalem und dem Fürstentum Antiochia, das samt dem nördlichen Syrien seit 1268 verloren war. Die von weitem sichtbare Scheidelinie ist bewusst gezogen; sie deutet auf den territorialen Rückschlag. Der Texteschub darüber (139) erklärt, fast exakt mit den Worten des Berichts, das graphische Zeichen⁵⁴.

In den meisten Fällen erschließt sich der tiefere Sinngehalt in seiner ganzen Fülle erst bei der Lektüre des Berichts. (Abb. 6a–b) Die Deutschordensritter hatten die Burg Judin (*Judyn*, 180)⁵⁵ im Jahre 1192 errichtet. Burchards Be-

monumentum, habens XII pedes longitudinis, quod Sarraceni deuote frequentant, dicentes illud esse sepulcrum Iosue; quod non credo uerum esse, quia textus dicit eum sepultum in Thamnathasare, que est iuxta Sichem in latere montis Effraym. Ego potius credo illud esse sepulcrum Chanaan, filii Cham, filii Noe, uel alicuius filii filiorum eius, qui ad literam circa loca illa habitasse probantur, ut infra dicitur. Jakob von Verona übernimmt um 1335 diese Passage einschließlich der Zweifel; vgl. Jakob von Verona, *Liber peregrinationis*, c. 14, ed. Ugo MONNERET DE VILLARD (1950).

53 London, BL, Ms. Royal 14 C VII, fol. 4b–5a; Cambridge, Corpus Christi College, Ms. 16, fol. IIIv und IVr; ebd., Ms. 26, fol. IIIv–IVr.

54 „Hier endet das Patriarchat von Jerusalem vor dem von Antiochia.“ Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Hic terminatur patriarchatus Ierosolimitanus ab Antioceno*. Vgl. fast wörtlich bei Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 27: *Terminatur similiter patriarchatus ierosolimitanus, et incipit patriarchatus antiochenus et comitatus tripolitanus*.

55 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 34, zur Lage der zerstörten Burg der Deutschordensritter in der dritten Sektion, vier Leugen von Akkon entfernt auf

richt erklärt uns nicht nur ihre Lage auf dem Berg Saron (*mons*, 181) oberhalb der Stadt Akkon, sondern auch den Tatbestand, dass die Gebäude inzwischen längst zerstört waren. Nicht weit entfernt davon, am Fuß des Berges, ist übrigens das am Meer gelegene Landhaus des Lambert (*casale lan/berti*, 183) zu erkennen⁵⁶. Bei der nahen Festung Scandalion (182) versäumte es Burchard hingegen nicht zu betonen, dass die Burg, die König Balduin I. im Jahr 1116 hatte restaurieren lassen, um sie an seine Gefolgsleute zu übergeben, an einem historischen Ort stand, nämlich an der Stelle zwischen Akkon und Tyrus, an der Alexander der Große während der Belagerung von Tyrus sein Heerlager Alexandroskena aufgebaut haben soll⁵⁷.

Auffallend ist die fortdauernde Präsenz mächtiger Kreuzfahrerburgen, die früher einmal die Küsten und die bergigen Landesgrenzen sicherten und längst an den Feind verloren waren. Östlich des Jordantales weit im Südosten war Kerak, nicht weit von der Höhenburg Montréal (*Mons Regalis*), bereits an Saladin übergegangen; Bericht und Karte erwähnen übereinstimmend, dass die Sultane dort seitdem ihre Schätze aufbewahren würden⁵⁸. Der Autor verhehlte

dem Berg Saron: *Tercia diuisio procedit ab Accon contra uulturnum. Et in hac ab Accon ad quatuor leucas est castellum Iudin dictum, in montanis Saron, quod fuit domus theutonice, sed modo est destructum.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Iudyn* und *mons*.

- 56 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 23, zur Lage vier Leugen nördlich von Akkon am Fuß des Berges Saron: *Inde [i.e. Accon] contra aquilonem ad quatuor leucas est casale Lamperti iuxta mare, uineis similiter et iardinis et aquis fluminibus habundans, sub monte Saron constitutum.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Cattanberti*; HARTMANN, Wilhelm Tzewers (wie Anm. 3) S. 372, Anm. 39, identifiziert es mit ez-Zib, 14 km nördlich von Akkon.
- 57 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 24, zur Lage der Burg nördlich von Akkon drei Leugen jenseits des Berges Saron: *Inde [i.e. Accon] transeundo montem Saron ad III leucas est castrum Scandalion, quod Alexander obsidens Tyrum dicitur construxisse. Sed Baldwinus, rex Ierusalem, illud denuo instaurauit et quibusdam nobilibus, qui inde cognominantur, tradidit possidendum.* Zur Identifizierung der Bergs Saron mit dem Dschebl el-Muschaqqah, vgl. HARTMANN, Wilhelm Tzewers (wie Anm. 3) S. 372, Anm. 40. Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Sandalion*.
- 58 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 58 f.: *Ostenditur circa medium eius in littore orientali Mons real, quod antiquitus Petra deserti dicebatur, nunc uero Krach dicitur, munitum ualde, quod Baldwinus, rex Ierusalem, edificauit pro regno Ierusalem dilatando, sed nunc Soldanus tenet illud et reponit ibi thesaurum totius Egypti et Arabie.* Vgl. HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9; RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Mons regalis. Hic habitat soldanus et hic tenet depositum.*

auch nicht seine Bewunderung für die Templerburg *Sephet*⁵⁹, in der Karte auf dem gleichnamigen Berg, auf dem Weg von Akkon nach Damaskus; seiner Meinung nach war es das schönste und sicherste Kastell, das allerdings 1266, also etwa anderthalb Jahrzehnte vor Burchards Rundreise, von den Muslimen erstürmt worden war. Es war eine Niederlage, die den sukzessiven Verlust des Heiligen Landes fortgeführt hatte, auch wenn damals die massive Stadtbefestigung Akkons⁶⁰ noch unüberwindlich schien. In der Florentiner Karte sind beide Fortifikationen, also *Sephet* und Akkon, nicht mehr besonders hervorgehoben.

Das Wissen über die Herrschaftsverhältnisse in Palästina erlangte nach dem bitteren Verlust Akkons eine noch größere Bedeutung. Der (um 1300 aktive) Florentiner Abschreiber passte den Text den zeitgeschichtlichen Vorgängen und Veränderungen an. Burchard hatte immerhin bereits das Präteritum benutzt, wenn er niedergeschlagen erwähnen musste, dass sich das christliche Heilige Land unter dem wachsenden militärischen Druck der Muslime zunehmend verkleinerte. Diesen Realismus setzte der Kopist fort, indem er die Aussagen auf den neuesten Stand brachte. Er griff auch an solchen Stellen zu Imperfekt und Perfekt, wo Burchard noch das Präsens benutzt hatte. Er ergänzte den Text in einer Weise, die nahelegt, dass er unter dem schmerzlichen Eindruck des Falles von Akkon 1291 geschrieben hat.

59 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 34: *Inde contra austrum ad duas leucas est castrum et ciuitas Sephet, pulchrius et firminus meo iudicio omnibus castris, que uidi, situm in monte altissimo. Quod fuerat milicie templi, sed proditum et captum ignominiose nimis ad iacturam tocius christianitatis, quia Soldanus de illo tenet totam Galileam, scilicet tribum Zabulon et Neptalim, Aser, Ysachar et Manasse, et omnem tettam usque Acon et Tyrum et Sidonem.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Sephet mons*; HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9, mit dem Hinweis, dass es das späteste hier kartierte Ereignis sei.

60 Zu Akkon vgl. Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 23: *Acon autem ciuitas munita est muris, antemurabilibus, turribus et fossatis et barbicanis fortissimis, triangulam habens formam, ut clypeus, cuius due partes iunguntur magno mari, tertia pars campum respicit, qui ipsam, circumdat, habens duas leucas latitudinis et plus in partibus aliquibus, uel minus eciam; fertilis ualde tam in agris, quam eciam in pascuis et uineis et ortis, in quibus diuersi generis fructus crescunt, et munita multa milicia hospitalis, templi et theutonice et castris eorum et arce ciuitatis. Que ad regem pertinet, habens portum bonum et capacem ab austro ciuitatis pro nauibus collocandis.* Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) Tf. 7: *Acon uel Tolomayda* (nicht mehr hervorgehoben).

Auch andere Chroniken zeigen, dass sich der Verlust der letzten christlichen Bastion im Heiligen Land nachhaltig in das europäische Gedächtnis einprägte. In diesem Bewusstsein gestattete sich der Florentiner Schreiber, seien nun seit dem Fall Akkons Jahre oder gar Jahrzehnte vergangen, sogar eine präzise, in der Edition von Laurent nicht vorhandene Textergänzung seiner Vorlage. Er änderte zuerst einmal das Tempus der Verben bei der von Burchard im Präsens gehaltenen Schilderung Akkons⁶¹. Damit ließ er die prächtigen Mauern und Türme der Stadt, die Befestigungen der Johanniter, Tempel und Deutschordensritter sowie ihren lebendigen Hafen untergehen. Danach fügte er eigenmächtig hinzu, dass die Stadt im Jahr 1291, an den 15. Kalenden des Juni, dem 17. Mai, einem Freitag, von den Muslimen eingenommen und von Grund auf zerstört worden sei⁶². An diesen Tagen, an denen viele tausend Christen getötet worden seien, sei vor der Vesper am Himmel ein riesiges, strahlendes Kreuz erschienen, um anzudeuten, dass um des Gekreuzigten willen viele Menschen das Martyrium zu erleiden hätten. Vielleicht erklären diese Ausführungen, dass Akkon nur noch eine untergeordnete Rolle spielte und eine kartographische Hervorhebung nicht mehr zeitgemäß war.

Sicherlich war diese Kartographie insgesamt mehr eine mentale denn eine reale Veranschaulichung. Die Mittelmeerküste der auf den ersten Blick gestoterten Karte endet nicht an den beiden Seitenrändern, sondern ist rechts und links einfach nach oben geknickt. Damit ist die Karte nördlich von Tyrus genordet und südlich von Jaffa (*Jope*) gesüdet. In der Ausgangsvorstellung des Kartographen dominierte eindeutig die Ostung. Von Jaffa, dem Anknüpfungspunkt der Pilger, führt eine rot eingezeichnete Straße vorbei an Hebron über Jerusalem bis zum Toten Meer und zum Jordan, auf dessen Ostseite der Taufplatz Jesu eingezeichnet ist. Nur Jerusalem ist mit allen seinen Plätzen stärker aufgefüllt und fungiert recht unauffällig als Ballungszentrum.

Auf dieser Laurenziana-Karte sind am äußersten rechten Rand jenseits des Roten Meeres auch Ägypten, der Übergang der Israeliten beim Auszug aus Ägypten und die Götzenstatuen im ägyptischen Heliopolis vermerkt⁶³. Das ist

61 Florenz, BML, Plut. 76.56, fol. 94rb, Z. 25–30. Ich bedanke mich bei Ekkehart Rotter für den Hinweis auf diese Stelle.

62 Florenz, BML, Plut. 76.56, fol. 94rb, Z. 30–34.

63 Zu Heliopolis vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) S. 105, und Tf. 7: *Elyopoleos hic stabant ydola*; OMONT, Manuscrits (wie Anm. 28) S. 500: *Eliopolis est villa multum bona et dives, sed non est munita, sicut nec aliqua villa in toto Egipto, preter Alexandriam et Babiloniam, sed habundat fructibus et omnibus deliciis mundi; cas-*

einzigartig und erstaunlich, da der nur in wenigen Überlieferungen erwähnte Besuch Burchards in Ägypten in den anderen Burchardkarten nicht einmal verzeichnet wird. Die textuelle und visuelle Repräsentation einer so seltenen Nennung wie des ägyptischen Heliopolis beleuchtet deshalb das Wechselspiel zwischen beiden Medien und bezeugt deren enge Relation.

Die Verknüpfung zwischen Karte und Reisebericht wird im Codex der Laurenziana noch durch ein zusätzliches Element verstärkt: die Piktogramme von Gebäuden, die die Ränder der Handschriftenblätter zieren (Abb. 7). Als figürliche Glossierung akzentuieren und visualisieren sie die im Fließtext verborgenen Toponyme. Die Randbemerkungen tragen dazu bei, die komplexe Beschreibung mit den kartographischen Lokalisierungen zusammenzubringen, die Erzählungen topographisch zu verorten. Text und Bild sind wechselseitig miteinander verbunden, teilweise sogar voreinander abhängig. Dies gilt selbst für den Fall, dass jeder Kopist seine eigenen Ordnungsprinzipien hinzufügte. Denn es liegt auf der Hand, dass die Modifikationen in den überlieferten Texten und deren bildlichen Umsetzungen kaum auf Burchard selbst zurückgehen.

4. Portolanes Kartieren und die Relevanz der Eigenständigkeit

Trotz ähnlicher Inhalte sind die Herrschaftsstrukturen in zwei weiteren Ausfertigungen der Burchardkarte vollkommen anders in Szene gesetzt. Beide, jeweils in der beachtlichen Größe von etwa 0,52 x 1,65 m, sind nicht in einen Codex eingebunden und eigneten sich deshalb eher als Präsentationsobjekt für ein fachkundiges Publikum. Grundlage ist der Rückgriff auf die Ortsnamen und Texte Burchards, auch wenn einzelne Siedlungen wie Scandalion und Judin fehlen. Beibehalten ist auch die kartographische Ostung. Darüber hinaus erfuhren beide Kartierungen realgeographische und organisatorische Anpassungen. Zu erkennen ist ein fast modernes, portolanartiges Kartenbild mit Flüssen, Straßen, Gebirgszügen, Städten und Burgen, das in den nachfolgenden Jahrhunderten eine starke Rezeption erfahren sollte.

sia fistula in magna quantitate crescit ibidem; sowie ebd., S. 502: In Elyopoli et in Babylonia ostenduntur loca in quibus beata Virgo mansit cum puero Jhesu, quando a facie Herodis fugerat in Egyptum et casus ydolorum et templorum, secundum prophetiam Ysaie. Vgl. Wolfenbüttel, HAB, Cod. Guelf. 354 Helmst., fol. 132r–167r, hier fol. 166v.

Das Exemplar aus dem Archivio di Stato von Florenz (Abb. 8)⁶⁴ in der Größe von 51,5 x 168 cm ist wahrscheinlich das älteste dieser Gruppe. Es ist geostet und bezieht sich ebenfalls auf den Text der Langversion. Harvey datiert diese Version auf circa 1300 und hält sie für die früheste bekannte Burchardkarte⁶⁵. Die Karte zeigt deutlich, wie der neue Stilisierungswille Burgen, Städte und Brücken erfasste, deren wehrhafte Bauten strategisch die Weite des Landes bedecken. Es ist klar, dass die schematische Darstellung Palästinas hier einer anschaulicheren, realitätsgetreueren Form gewichen ist. Die geographischen Umrisse der Küsten, Flüsse und Berge sind ebenso wie die Ortsnamen und Texte mit haltbarer bräunlicher Tinte ausgeführt. Andere Farben wie das ehemalige Olivgrün der Gewässer sind fast völlig verblasst. Trotz dieser Ausbleichung lässt sich erahnen, dass verschiedene Stellen vielleicht nie ganz ausgemalt wurden.

Die scheinbare Realitätsnähe kann nicht verhüllen, dass die verschiedenen Zeit- und Argumentationsebenen weiterhin aktiv bleiben. Die zwölf Stämme des Alten Testaments strukturieren die Fläche ebenso wie die zahlreichen Ansichten der Städte und Kreuzfahrerburgen, deren rot gefärbte Mauern und Türme auch aus größerer Distanz zu sehen sind. In der Regel sind diese Orte namentlich gekennzeichnet. Nur Jerusalem weicht davon ab; ohne begleitenden Namenszug ist es in der südlichen Hälfte als griechisches Kreuz in einem Kreis zu erkennen. So hebt es sich als religiöses Zentrum, obwohl in gleicher Farbe recht unscheinbar markiert, deutlich von den Kreuzfahrerefestungen ab. Auch das rundum stark befestigte Akkon hat seinen hervorgehobenen Stellenwert verloren, obwohl drei massive Türme mit Stadtmauer das Areal der in den Golf von Haifa hineinragenden Halbinsel sichern. Südlich davon dominieren an der Küste andere Plätze wie das fast unbezwingbare Château Pèlerin (*Castrum pelegrinorum*), der erst im Sommer 1291 aufgegebene Templersitz,

64 Florenz, Archivio di Stato, Carte nautiche, geografiche e topografiche 4; Reinhold RÖHRICHT, Karten und Pläne I (wie Anm. 35) S. 8–11 und Abb. I, mit Karte und Transkription. Vgl. Cornelio DESIMONI, Una carta della Terra Santa del secolo XIV, in: Archivio Storico Italiano, 5. ser. 11 (1893) S. 241–258; Hans FISCHER, Geschichte der Kartographie von Palästina, in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 63 (1940) S. 1–111, hier S. 7, zu Abweichungen von der Realgeographie; Bernhard DEGENHART / Annegrit SCHMITT, Marino Sanudo und Paolino Veneto. Zwei Literaten des 14. Jahrhunderts in ihrer Wirkung auf Buchillustrierung und Kartographie in Venedig, Avignon und Neapel, in: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte 14 (1973) S. 1–138, hier S. 76; HARVEY, Medieval Maps (wie Anm. 1) Kap. 9.

65 HARVEY, Medieval Maps (wie Anm. 1) Kap. 9.

und die kleinere, auf der alten Hafenstadt Dor gegründete Templerburg Merle, deren Lage auf dem mittleren Falz dazu beigesteuert hat, das kräftige Rot besonders gut zu bewahren. Textblöcke an den Kartenrändern, vor allem links im Norden, aber auch rechts in der Wüste des Südens, erklären ausgiebig die geographischen Zusammenhänge. Der alphabetisch organisierte Ortsnamenindex enthält in drei Kolumnen immerhin fast 200 Einträge. Die Adaption von Portolankarten bestimmt das kartographische Bild, denn ein Gitternetz, dessen Spuren kaum mehr zu erkennen sind, strukturiert und organisiert das Land.

Das etwas jüngere Exemplar in der Pierpont Morgan Library in New York⁶⁶ (Abb. 9), in derselben Größe und ebenfalls nicht in einen Codex eingebunden, ist fast identisch mit der älteren Kopie in Florenz, aber wegen der gut konservierten, intensiveren Farben einschließlich des klar erkennbaren Liniennetzes (mit 83 Spalten in der Nord-Süd-Ausdehnung und 28 in der Ost-West-Richtung) fast noch eindrucksvoller. Betont ist zudem die Pergamentform mit Hals. Die Ähnlichkeit betrifft nicht nur die Größe, sondern auch die gesamte Kartendisposition, die geographischen Details und sogar die Position der erklärenden Begleittexte. Im Norden und Osten umgeben Bergketten das zusammenhängende Territorium. Das tiefe Olivgrün der Gewässer ist noch gut erhalten.

Es ist offensichtlich, dass beide eigenständige Abbildungen einen gemeinsamen Ursprung haben müssen oder die textreduzierte Version in New York mehr oder weniger direkt vom Florentiner Exemplar abhängt. Denn der einzige bemerkenswerte Unterschied zwischen beiden ist, dass der Ortsnamenindex vom linken Rand der Florentiner Karte in der New Yorker Kopie fehlt. Die portolanähnliche Aufbereitung, die in der New Yorker Abschrift noch deutlicher hervortritt, entspricht den Heiliglandbildern einer Zeit, in der der Kreuzzugsgedanke nach dem Fall der letzten Bollwerke in Palästina und Syrien erneut entflammte. Das Liniennetz, welches das Land gliedert und umreißt,

66 New York, PML, M 877; vgl. Frederick Baldwin ADAMS, *Seventh Annual Report to the Fellows of the Pierpont Morgan Library* (1957) S. 14–17; Henry S. MORGAN / Arthur A. HOUGHTON, *The Pierpont Morgan Library. A Review of Acquisitions 1949–1968* (1969) S. 5; HARVEY, *The Biblical Content* (wie Anm. 1) S. 58 f. Zur Funktion der verschiedenen Kartentypen, insbesondere der Portolankarten, im Mittelmeerraum vgl. Eitay MAYRAZ, *Place and Space in the Mediterranean: The (Mental) Map of a Pilgrim in the Holy Land*, in: *Mediterranean Historical Review* 19 (2004) S. 25–33.

suggeriert eine neue Präzision: Berge, Flüsse und Städte sind sorgfältig auf die neue Küstenlinie von Gaza bis Sidon ausgerichtet. Das Gittersystem erweckt den Eindruck von Messbarkeit und Operationalisierbarkeit. Ein Kopist konnte Quadrat für Quadrat auf einen neuen Bogen übertragen.

Zu überprüfen wäre die Übereinstimmung mit den Maßangaben des Berichts, in dem die regionalen Entfernungen regelmäßig in Leugen (*leuca*), vereinzelt in verkürzten Leugen (*leuca modica*) und Tagesreisen angegeben sind. Burchard schätzt die Breite des Toten Meeres beispielsweise auf sechs Leugen, die von ihm nicht einsehbare Länge nach Konsultationen mit den Einheimischen auf fünf Tagesreisen⁶⁷. So große Maßeinheiten eigneten sich selbstverständlich nicht für kleinräumliche Entfernungen, die der Bericht bei Sehenswürdigkeiten eher in Fuß (*pedes*)⁶⁸, Schritten (*passus*) und Stadien (*stadia*)⁶⁹ oder bei Gärten, Tempeln und städtischen Umgebungen auch in Distanzen von Bogenschüssen (*quantum potest iacere arcus*) und Steinwürfen kalkuliert⁷⁰.

Solche Entfernungsangaben sind in den Überlieferungen der Langversion besonders hervorgehoben. Zwei in der Nationalbibliothek in Florenz erhaltene Abschriften des 14. Jahrhunderts weisen etwa ein randnotiertes, bisher nicht erforschtes Ordnungsprinzip auf, das in dieser und anderer Form offensichtlich häufiger mit der *Descriptio* tradiert wurde: Die Randglossen der Langfassung F. 4. 733 (Abb. 10) geben jeweils zu Beginn eines Kapitels die darin beschriebenen Städte zusätzlich fett auf dem Rand an⁷¹. Stattdessen betonen die Glossierungen der anderen, ebenfalls dem 14. Jahrhundert entstammenden Kopie C. 8. 2861 (Abb. 11) die im Text beschriebenen Städte jeweils samt

67 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 59: *Habet autem mare mortuum in latitudine, que protenditur ab oriente in occidentem, VI leucas, in longitudine uero, que protenditur ab aquilone in austrum, dixerunt mihi Sarraceni, ad quinque dietas, semper sinuans et tenebrosum, sicut caminus inferni*. Zu den Entfernungsangaben vgl. HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9.

68 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 25, 28, 30 und 70–72. Vgl. HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9.

69 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 72, zugleich mit Angaben zur Umrechnung: *125 passus faciunt unum stadium*.

70 Burchard, *Descriptio*, ed. LAURENT (wie Anm. 6) S. 24, 35, 47, 49–51, 55, 58, 61 f., 66, 70, 73, 78 und 81 f. zum Bogenschuss als Maßeinheit, S. 25, 62, 72 und 74 f. zu dem vor allem bei der Beschreibung Jerusalems verwendeten Steinwurf; vgl. HARVEY, *Medieval Maps* (wie Anm. 1) Kap. 9.

71 Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale (fortan: BNC), F. 4. 733, fol. 29ra–43vb; Datierung nach KAEPPELI, *Scriptores* (wie Anm. 3) I, S. 258.

Entfernungen von Akkon in Leugen, vereinzelt in Meilen⁷². Dies entspricht den Gebäude-Piktogrammen samt eingeschriebenen Toponymen auf den Blatträndern des Laurenziana-Manuskripts. Die Kopisten waren sich der Gebrauchssituation also völlig bewusst. Diese Strukturierungen stehen ganz im Gegensatz zu den meisten Kurzfassungen, genannt sei etwa Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale, Magl. XXII. 22, in denen zwar farbige Rubrizierungen den Text gliedern, aber Randglossen dieser Art fehlen⁷³.

Unabhängig davon zielte die visuelle und textuelle Raumkonzeption beider eigenständiger Ausfertigungen auf eine neue Art von Kartographie, eine realitätsorientierte Erfassung des zu erobernden und zu beherrschenden Raumes. Die Kopisten unternahmen große Anstrengungen, um die Entfernungsangaben und deren visuelle Umsetzung möglichst korrekt wiederzugeben und sogar als Leitsystem herauszustellen. Dieser Ansatz wurde in den folgenden Jahrzehnten weiter ausgebaut, als die Autoren und Kartographen ihre Bemühungen darauf richteten, Heiliglandpilgern und Levantekaufleuten praktische Handlungsanweisungen für ihre Reisen mitzugeben und die Europäer zu einem neuen Kreuzzug zu bewegen.

5. Die Burchard-Rezeption

Die verschiedenen Formen der Repräsentation vom geographisch und topographisch strukturierten Reisebericht bis zu den diagrammatischen und kartographischen Visualisierungen ermutigten zur Rezeption in neuen Gebrauchszusammenhängen, denn sie waren unterschiedliche intellektuelle Werkzeuge, um die im Fokus stehenden Territorien lokal, regional und innerhalb der bekannten (Mittelmeer-) Welt zu beschreiben. Burchards Narration und deren Visualisierungen wurden im weiteren Verlauf genutzt, um den fernen Lesern das Heilige Land zu vergegenwärtigen, den Reisenden konkrete Handlungsanweisungen zu geben, den christlichen Herrschaftsanspruch auf die Heiligen Stätten zu legitimieren und strategische Überlegungen für einen Militäreinsatz zu vermitteln. Geographische Exaktheit bedeutete Zeitgebundenheit, aber

72 Florenz, BNC, C. 8. 2861, fol. 1–26; Datierung nach KAEPPELI, *Scriptores* (wie Anm. 3) 1, S. 258.

73 Florenz, BNC, Magl. XXII. 22, fol. 107ra–119rb, Kurzfassung des 15. Jahrhunderts mit verkürzter Vorrede; Datierung nach KAEPPELI, *Scriptores* (wie Anm. 3) 1, S. 258.

auch Zeitlosigkeit⁷⁴, denn ein Kopist konnte das einmal gefertigte Modell, leicht modifiziert, jederzeit in anderen Zusammenhängen verwerten. Das räumlich geordnete Burchard-Wissen floss deshalb in Weltchroniken, Itinerare und geographische Handbücher ebenso ein wie in Kreuzzugsaufrufe, exegetische Schriften und Pilgerberichte.

Inhalt und Stil der realgeographischen Einzelkartierungen beeinflussten etwa die Heiliglanddarstellung im weit verbreiteten *Liber secretorum fidelium crucis*⁷⁵, einem von nahezu 30 Traktaten, die die Rückeroberung des Heiligen Landes forderten⁷⁶. Der Verfasser dieser Schrift war der venezianische Kaufmann Marino Sanudo (gestorben 1343), der sich zum Ziel setzte, die europäischen Machthaber zu einem neuen Kreuzzug zu bewegen. Bei seinen fünf Reisen in das Heilige Land war er zwar nie über Akkon hinaus ins Innere des Landes vorgedrungen, aber er konnte aufgrund seiner reichen Erfahrungen die Küstenlinien beschreiben und die Kosten für die Schiffe, Ausrüstung, Besatzung und Waffen einer solchen Expedition berechnen⁷⁷. Die Burchard-Tradition bot deshalb die ideale Ergänzung, um eine Propagandaschrift zu erstellen, die Papst Johannes XXII. und andere führende Persönlichkeiten der christlichen Politik in Europa dazu bewegen sollte, eine Flotte zur Befreiung der Heiligen Stätten auszustatten.

Zehn der insgesamt 19 überlieferten Exemplare besitzen einen Kartenanhang mit einer Weltkarte und drei bis fünf Ausschnittkarten, darunter häu-

74 Vgl. GAUTIER DALCHÉ, *Cartes de terre sainte* (wie Anm. 1) S. 603 f.

75 Marino Sanudo, *Liber secretorum fidelium crucis super Terrae sanctae recuperatione et conservatione*, ed. Jacques DE BONGARS, in: DERS., *Gesta Dei per Francos* (1611, Nachdruck 1972) 2. Vgl. die Übersetzungen bei Aubrey STEWART, *Marino Sanuto's Secrets for True Crusaders to Help them to Recover the Holy Land, Written in A.D. 1321* (Palestine Pilgrims' Text Society, 1896) (nur Buch 3); Peter LOCK, *Marino Sanudo Torsello, The Book of the Secrets of the Faithful of the Cross* (Crusade Texts in Translation 21, 2011).

76 Vgl. Sylvia SCHEIN, *Fideles crucis. The Papacy, the West, and the Recovery of the Holy Land 1274–1314* (1991), mit Auflistung ebd., S. 269 f.; Evelyn EDSON, *Reviving the Crusade: Sanudo's Schemes and Vesconte's Maps*, in: *Eastward Bound. Travel and Travellers, 1050–1550*, hg. von Rosamund ALLEN (2004) S. 131–155, hier S. 134; Patrick GAUTIER DALCHE, *Cartes, réflexion stratégique et projets de croisade à la fin du XIII^e et au début du XIV^e siècle: une initiative franciscaine?*, in: *Francia 37* (2010) S. 77–95.

77 Vgl. Christopher J. TYERMAN, *Marino Sanudo Torsello and the Lost Crusade. Lobbying in the Fourteenth Century*, in: *Transactions of the Royal Historical Society* 32 (1982) S. 57–73; SCHEIN, *Fideles crucis* (wie Anm. 76) S. 203–218.

fig eine regionale Levantekarte und Portolankarten des Mittelmeeres⁷⁸. Sieben dieser zehn Konvolute sind mit einer Palästinakarte ausgestattet. Sanudo legte noch größeren Wert auf das harmonische Zusammenspiel beider Medien als frühere Burchard-Kopisten. Die Kartographien, alle aus den 20er- und 30er-Jahren des 14. Jahrhunderts, hatten keinen anderen Zweck, als die Argumentation des begleitenden Textes aufzuwerten. Für eine optimale Umsetzung engagierte Sanudo den aus Genua stammenden Pietro Vesconte, der seit spätestens 1311 Portolankarten in Venedig fertigte⁷⁹. Alle Sanudo-Karten stehen in engem Zusammenhang mit den Ausführungen im Text, wobei nicht klar ist, ob Sanudo selbst oder Pietro Vesconte für die Überarbeitungen verantwortlich zeichnete.

In der Palästinakarte, die den dritten Werkabschnitt zur Geschichte und Topographie dieser Region veranschaulichte, gliederte wiederum ein Liniennetz das Territorium. Zusammen mit den angegebenen Windrichtungen gemahnt es an Messbarkeit⁸⁰. Der Karteninhalt greift Burchards Vorgaben auf und ist altbekannt. Zwischen den zeitgenössischen Kreuzfahrerburgen entdecken wir die zwölf Stämme des Alten Testaments, Hiobs Grab und Lots erstarrte Frau. Das Landesinnere folgt an vielen Stellen den beiden Blattkarten von Florenz und New York, etwa beim Flusssystem am See Genezareth, an

78 Marino Sanudos *Liber secretorum fidelium crucis*: Atlas von 1320 mit Palästinakarte, Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana (fortan: BAV), Pal. lat. 1362; Palästinakarte im Kartenanhang der 1.–2. Redaktion, Oxford, Bodleian Library (fortan: BL), Ms. Tanner 190; Palästinakarte im Kartenanhang der 2. Redaktion: Rom, BAV, Reg. lat. 548; Florenz, Biblioteca Riccardiana, Ms. 237; London, BL, Add. Ms. 27376, fol. 188v–189r; Brüssel, KBR, Ms. 9347–9348; ebd., Ms. 9404–9405, fol. 173v–174r, alle Werkstatt von Pietro Vesconte, vor 1332. Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30); DEGENHART/SCHMITT, Marino Sanudo (wie Anm. 64) S. 21–24, 105 und 116 f., mit Abbildungen von Brüssel, KBR, Ms. 9404–9405, fol. 173v–174r; EDSON, Reviving the Crusade (wie Anm. 76) S. 136 f. und 151 f.; GAUTIER DALCHÉ, Cartes de terre sainte (wie Anm. 1) S. 598–603; HARVEY, The Biblical Content (wie Anm. 1) S. 55–63.

79 Vgl. Konrad KRETSCHMER, Marino Sanudo der Ältere und die Karten des Petrus Vesconte, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin 26 (1891) S. 352–370.

80 Vgl. Dietrich HUSCHENBETT, Spätmittelalterliche Berichte von Palästinafahrten und mittelalterliche Kartographie, in: Ein Weltbild vor Columbus. Die Ebstorfer Weltkarte, hg. von Hartmut KUGLER (1991) S. 367–379, hier S. 373; Catherine DELANOSMITH, The Intelligent Pilgrim: Maps and Medieval Pilgrimage to the Holy Land, in: Eastward Bound, hg. von ALLEN (wie Anm. 76) S. 107–130, hier S. 117–119 und 128.

dessen Ostufer Chorazin verortet ist⁸¹. Die Küstenlinien folgen neueren Erkenntnissen. Insbesondere die Hafenorte sind mit Blick auf den beabsichtigten Kreuzzug zielgenau verortet. Spätere Versionen wurden der militärischen Absicht angepasst. Eine Vergrößerung der Nilmündung trug etwa dazu bei, deren Bedeutung für das Wirtschaftsembargo gerecht zu werden. Der politischen Führungsrolle Ägyptens unter den östlichen Mittelmeeranliegern zollte man dadurch Beachtung, dass die Position der Orte nach ihrer Distanz zu Kairo bemessen wurde⁸². Selbst die für die Kreuzfahrerarmee vorgesehenen Etappen sind Schritt für Schritt eingetragen. Die politische Zielsetzung wurde sozusagen didaktisch aufbereitet.

Zwei Versionen der Sanudo-Karte begleiten die Weltchronik *Chronologia magna* des Paulinus Minorita oder Paolino Veneto (gestorben 1344), eines in Venedig geborenen Franziskaners, der um 1321 apostolischer Pönitentiar in Avignon war. Als Mitglied der für den *Liber* eingesetzten päpstlichen Prüfungskommission muss er die Karten gesehen haben, falls er sie nicht schon vorher während seiner Aktivitäten als päpstlicher Diplomat in Venedig und als Briefpartner Sanudos betrachten durfte oder sogar Vorlagen dafür lieferte. In der Folgezeit hat er jedenfalls die geographischen Illustrationen in seine Geschichtsschreibung übernommen und mit weiteren Stadt- und Italienplänen ergänzt⁸³.

Burchards Heiliges Land erfuhr im Zuge der Rezeption immer wieder Anpassungen, sei es in der Verschmelzung mit Schriften früherer Reisender (wie Jakob von Vitry) oder in der Interpretation durch Marino Sanudo und Pietro Vesconte. Die Karte ist, ähnlich wie die längere Berichtsversion, gegen Ende des 15. Jahrhunderts unter anderem in die enzyklopädische Weltchronik *Rudimentum novitiorum*, 1475 von Lucas Brandis in Lübeck gedruckt, eingeflos-

81 Kenneth NEBENZAHL, Atlas zum Heiligen Land. Karten der Terra Sancta durch zwei Jahrtausende (1995) S. 43.

82 Oxford, BL, Ms. Tanner 190, fol. 204v–205r. Vgl. Marino Sanudo, *Liber secretorum*, III, 14, 12, ed. DE BONGARS (wie Anm. 75) S. 261 f.; die Übersetzungen bei STEWART, *Marino Sanudo's Secrets* (wie Anm. 75) S. 55 ff., sowie bei LOCK, *Marino Sanudo* (wie Anm. 75) S. 412–416; EDSON, *Reviving the Crusade* (wie Anm. 76) S. 139–148, und die Abbildungen ebd., S. 142 f. und 146 f.

83 *Chronologia magna* des Paulinus Minorita (Paolino Veneto), Palästinakarte (neapolitanisch, um 1329): Paris, BnF, Ms. lat. 4939, fol. 10v–11r, und ebd., fol. 10r, zum östlichen Mittelmeer und Vorderen Orient (Abbildung bei DEGENHART/SCHMITT, *Marino Sanudo* [wie Anm. 64] S. 118 f. und 115); Rom, BAV, Vat. lat. 1960. Vgl. EDSON, *Reviving the Crusade* (wie Anm. 76) S. 137 f.

sen⁸⁴. Die nur geringfügig veränderte Beschreibung der Geographie in Text und Bild sollte als theologisches Hilfsmittel die Bibellektüre erleichtern und die Inbesitznahme des Landes durch die Israeliten rechtfertigen. Ziel war es, die Regionen und Ereignisse des Alten und Neuen Testaments zu verorten sowie die Heilige Schrift nach Gegenden und Himmelsrichtungen zu erklären, um ein besseres Verständnis zu ermöglichen. Deshalb wurden die Bezüge zu den Schriftstellen verstärkt, aktuelle Anklänge eher zurückgenommen. Die geostete, rechteckige Palästina-Karte mit den acht Windbläsern ist auf ein übergroßes, stark befestigtes, rundes Jerusalem zentriert, dessen Form an den Wiederaufbau mit drei Mauern nach der Babylonischen Gefangenschaft gemahnt. Nur Akkon, die zweitgrößte Stadt der Karte, und die Festung Montfort erinnern an die Kreuzfahrerzeit, die Galeeren auf dem Mittelmeer, die eingetragenen Pilgerwege und Pilgerstationen an eine zeitgenössische Geschäftigkeit. Ein zusätzlicher Jerusalemplan diente, wie im Laurenziana-Codex, einer lokalen Ausdifferenzierung, eine Weltkarte der breiteren Einordnung. Die Hügel in Palästina- und Weltkarte sind ein Gestaltungselement des Illustrators.

Diese graphische Aufbereitung entfällt in der Palästina-Karte des drei Jahre später gedruckten *Prologus Arminensis*⁸⁵, einer als *mappa* bezeichneten selbständigen Palästina-Beschreibung in Text und Bild, die wohl ein Lübecker Mendikant zwischen 1460 und 1478 verfasste. Auch hier ist das geographische Wissen eindeutig auf das Bibelverständnis ausgerichtet. Ziel war eine systematisch angelegte, möglichst umfassende Heiliglanddarstellung, die jungen Predigern ein Gefühl für die Lokalisierung der Orte und für die Distanzen vermitteln sollte. Dazu sammelte der Autor Informationen aus zeitgenössischen

84 Vgl. RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 29) S. 105 f.; Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN, Universalkartographie und geographische Schulkenntnisse im Inkunabelzeitalter (unter besonderer Berücksichtigung des „Rudimentum Novitorium“ und Hartmann Schedels), in: Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1978 bis 1981, hg. von Bernd MOELLER (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-Historische Kl., 3. Folge 137, 1983) S. 398–429, auch in: DIES., Studien zur Universalkartographie des Mittelalters, hg. von Thomas SZABÓ (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 229, 2008) S. 263–296; NEBENZAHL, Atlas (wie Anm. 81) S. 62; Michael HERKENHOFF, Die Darstellung außereuropäischer Welten in Drucken deutscher Offizinen des 15. Jahrhunderts (1996) S. 147–156.

85 *Prologus Arminensis* (um 1478), anonym gedruckt in Lübeck bei Lucas Brandis, fol. 6b, mit Plan von Jerusalem, und ebd., fol. 10b–11a, mit Palästina-Karte. Vgl. HERKENHOFF, Darstellung (wie Anm. 84) S. 156–164.

Pilgerberichten und theologischen Schriften; Burchards Vorgaben rezipierte er in Form des *Rudimentum novitiorum*.

Im Zentrum der Systematik des *Prologus* stehen keine Wanderungen oder Windrichtungen, sondern drei sich konzentrisch ausweitende Abschnitte, erstens zum Tempel Salomons, zweitens zur Stadt Jerusalem samt Umgebung und drittens zum Heiligen Land mit angrenzenden Gebieten. Jedem dieser drei Teile geht eine Kartographie voran, bei der allein die Textanordnung ohne eine graphische Konturierung die Geographie formt: erstens ein Grundriss des Tempel Salomons, zweitens eine Art Stadtgrundriss und drittens die geostete Palästina-Karte, bezeichnet als *spectaculum*. In jedem der drei Fälle verteilen sich die Legenden auf eine rechteckige Fläche. Der Aufbau der Palästina-Karte zeigt Gemeinsamkeiten mit den eingesperrten Schriftzügen der Laurenziana-Karte, auch wenn nun Jerusalem zum Ausgangspunkt und Zentrum des Kartierens wird. Daneben rücken die ehemaligen Kreuzfahrerplätze wie das zerstörte Akkon (*Accon LXXXIII et est iam destructa*), Montfort (*Monford CIII*) und die zuletzt aufgegebene Templerburg Château Pèlerin (*Castrum peregrinorum*) in den Hintergrund. Die Zahlen hinter den Ortsnamen verweisen auf das zugehörige Kapitel im Text. Als Teil eines raffinierten Verweissystems erschließen sie die textuellen Ausführungen, denn die geographische Lokalisierung eines Ortes kann damit gleichzeitig als weiteres Register genutzt werden, das ausnahmsweise nicht alphabetisch, sondern topographisch geordnet ist. Umgekehrt verweist auch der Text immer wieder auf die Kartierung, um die Stätten in das Gesamtkonzept einzugliedern. Damit realisierten Autor und Drucker konsequent eine funktionsgebundene Reziprozität, die sich zuvor in den Rubrizierungen und Randglossen der Burchard-Handschriften angedeutet hatte.

Die Burchard-Tradition wirkte im 15. Jahrhundert auch in illustrierten Heiliglandberichten und Wegbeschreibungen nach. Eine Abschrift der Karte begleitete als eine Art Itinerar den 1462 erstellten Bericht des William Wey über seine Pilgerfahrt in das Heilige Land⁸⁶. Wey will zur Vorbereitung seiner Reise eine *mappa mundi* benutzt haben, der er dann eine Karte des Heiligen Landes mit Jerusalem in der Mitte hinzufügte. Zwei Pergamentstücke, eines mit dem Tempel von Jerusalem und eines mit dem Kalvarienberg, ergänzten dieses Bildprogramm für Pilger, dem noch Reiseinstruktionen in Buchform,

86 William WEY, *Itineraries* (1857) S. 92–95 und 99–102. Vgl. NEBENZAHL, *Atlas* (wie Anm. 81) Tf. 17, S. 50–52; HARVEY, *The Biblical Content* (wie Anm. 1) S. 58.

darunter ein Faszikel zu den in Jerusalem zu besuchenden Stätten, beilagen⁸⁷. Solche Gesamtpakete scheinen damals fast die Norm geworden zu sein. Auch Bernhard von Breidenbach (1486)⁸⁸ folgte diesen Spuren und engagierte einen Maler für die Veranschaulichung seiner Reise. Die Burchard-Rezeption, deren Verästelungen noch weiter zu erforschen sind, erstreckte sich unstrittig bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, als die *Descriptio* in die Reiseliteratursammlung des Sigmund Feyerabend aufgenommen wurde⁸⁹.

Ergebnis waren bewusst konzipierte Einheiten aus Palästinaberichten und -karten, die in geographischen Werken, christlichen Erbauungsbüchern und Weltchroniken unterschiedlich verarbeitet wurden. Ihre Aufgabe war es, die lokalen Gegebenheiten der Heiligen Stätten allgemein zu verdeutlichen und die heilsgeschichtlichen geographischen Informationen konkret zu verorten. Die Heiliglandkarten wurden häufig auch mit anderen Welt- und Regionaldarstellungen, topographischen Stadtplänen und Grundrissen zu einem Gesamtkonzept verbunden, das Marino Sanudo und Paolino Veneto erstmals zu einem frühen geographischen Atlas ausgebaut hatten. Die Karte Burchards ist, ähnlich wie der Bericht selbst, deshalb sogar in geographischen Werken rezipiert worden, unter anderem als *Tabula nova terrae sanctae* im Ptolemäischen Handbuch der Geographie (Florenz 1474) und in der Palästina kartierung des Gabriele Capodilista (um 1475)⁹⁰.

Die Kooperation von Reiseautor und Zeichner wurde damit professionalisiert. Während Burchard von Monte Sion noch keinen Einfluss auf die Rezeption seiner handschriftlichen Entwürfe nehmen konnte und Sanudo noch mühsam individuelle Kopien für Entscheidungsträger herstellen ließ, wurden

87 RÖHRICHT, Marino Sanudo (wie Anm. 30) S. 97, Anm. 1: [*A*] *mappa mundi. Also a mappa of the Holy Land with Jerusalem in the myddys. Also II levys of parchement, on which the temple of Jerusalem, another wyth the holy mounte of Olyvete. Also a sex keveryd wyth blakke and thereopon the bokys, one of the materys of Jerusalem.* Vgl. Reinhold RÖHRICHT, Die Palästina-karte Bernhard von Breitenbach's, in: Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins 24 (1901) S. 129–135, hier S. 132 f. mit Anm. 1; HUSCHENBETT, Spätmittelalterliche Berichte (wie Anm. 80) S. 376.

88 Bernhard von Breydenbach, Die Reise ins Heilige Land, ed. Elisabeth GECK (1977); vgl. HERKENHOFF, Darstellung (wie Anm. 84) S. 180–204; Stefan SCHRÖDER, Zwischen Christentum und Islam. Kulturelle Grenzen in den spätmittelalterlichen Pilgerberichten des Felix Fabri (2009) S. 83–85.

89 SCHRÖDER, Christentum und Islam (wie Anm. 88) S. 77.

90 NEBENZAHL, Atlas (wie Anm. 81) Tf. 18, S. 53–55 (Gabriele Capodilista, Palästina-karte, circa 1475); ebd., Tf. 19, S. 58 f. (Marino Sanudo / Petrus Vesconte, *Tabula nova terrae sanctae*, in: Claudius PTOLEMAEUS, *Geographia* [1474]).

Erhard Reuwichs Holzschnitte mit Karten und Veduten zu den verschiedenen Pilgerstationen in einem drucktechnisch aufwendigen Verfahren produziert und genau auf Breidenbachs Bericht abgestimmt. Dies garantierte Einheitlichkeit bei weiter Verbreitung, wobei die Illustrationen zu hohen Auflagen und vielen Übersetzungen verhalfen⁹¹.

6. Ergebnisse

Burchard von Monte Sion gilt als Autor eines Reiseberichts, der in mehreren Versionen überliefert und mit verschiedenen kartographischen Repräsentationen ausgestattet wurde. Die unterschiedlichen Fassungen und divergierenden Visualisierungen erlauben es, der Vermittlung und Aneignung von Wissen über einen unter den Weltreligionen umstrittenen Kulturraum an der Grenze Europas nachzuspüren und Transformationsprozesse sichtbar zu machen. Allerdings wären die Überlieferungen in Text und Bild zuerst einmal wissenschaftlich zu erfassen und kritisch zu edieren, ehe an eine konsequente Auswertung zu denken ist. Unsere Fragen richteten sich deshalb zuerst einmal anhand ausgewählter Beispiele auf den Übergang zwischen Beschreibung und Kartierung, auf den Kontext zwischen Wissensgenerierung und Ordnungssystem. Dafür waren der biographische Entstehungskontext und die komplexe Überlieferungssituation zuerst kurz zu skizzieren. Eine exemplarische Analyse der unterschiedlichen Visualisierungsformen hat dann bis hin zur Rezeption der Burchard'schen Wissenstradition zahlreiche neue Ergebnisse hervorgebracht.

Zuerst konnte gezeigt werden, wie unsicher und fragmentarisch unser Wissen über Burchard ist. Sicher ist fast nur, dass er um 1283/84 das Heilige Land bereiste und als aufmerksamer Beobachter die *Descriptio* niederschrieb. Andere Nachrichten über sein Leben und sein Werk erwiesen sich als komplexe Konstruktionen der Nachwelt in unterschiedlichen Versionen und Bearbeitungen. Zweitens konnte aufgezeigt werden, dass vor allem die Langfassung, weniger die Kurzfassung, eine wichtige Grundlage für die graphische Aufbereitung in Miniaturen, Stadtplänen, Diagrammen und differenzierten Kartierungen war. Diese Visualisierungen gingen, was die traditionelle Forschung völlig übersehen hat, enge Verbindungen mit den Texten ein, um das Wissen in Abstim-

91 Vgl. HUSCHENBETT, Spätmittelalterliche Berichte (wie Anm. 80) S. 375.

mung auf das Zielpublikum zu organisieren. Man könnte annehmen, dass sich die differenzierten Karten eher aus den Diagrammen, die komplexeren Darstellungen eher aus den schematischen entwickelt haben als umgekehrt. Trotzdem bleibt unbekannt, welche der Visualisierungen Burchard nach Magdeburg gesandt haben könnte und ob eine solche Übersendung überhaupt erfolgte. In jedem Fall zeugen die Diagramme, in denen die heterogenen Teile des Landes abstrakt zu einer topographischen Chronologie zusammengeführt wurden, von einer großen darstellerischen Leistung und generativen Gestaltungskraft. Die Landesbeschreibung wurde über ihre optische Sichtbarkeit reflektiert und auf eine neue Ebene gebracht. Die Reduktion auf das Wesentliche schuf eine Dynamik, die es erlaubte, das zeitliche Nacheinander von Bibel, Geschichte und Zeitgeschehen in einer fingierten Zeitlosigkeit nebeneinander zu betrachten und auch das Entlegene systematisch zu ordnen.

Ein Blick auf die Praktiken von Graphik und Kartierung innerhalb der handschriftlich überlieferten Berichtversionen zeigt, dass die Diagramme und integrierten Palästinakarten einen fließenden Übergang zwischen Text und Bild, zwischen Wort und Graphik schufen. Offenkundig beinhaltet der Begriff der Beschreibung (ebenso wie später *mappa*) eine textuelle und eine visuelle Komponente, wobei beide reziprok aufeinander verwiesen waren. Bericht und Visualisierung wurden in Struktur und Inhalt weitgehend aufeinander abgestimmt; Marginalien und Rubrizierungen verwiesen auf topographisch geordnete Lokalitäten. Dieses Verweissystem wurde beim Abschreiben immer weiter perfektioniert. Die gedruckte Kartierung im *Prologus Arminensis* wartete mit einer zusätzlichen Raffinesse auf: einem integrierten topographischen Register. Selbst die beiden selbständig überlieferten Blattkarten in Florenz und New York zeigen ein enges Zusammenspiel mit dem Text, insofern ein in Kolumnen beigefügter alphabetischer Ortsnamenindex nicht nur auf die kartierten Orte verwies, sondern auch die Verknüpfungen zu den handschriftlichen Fassungen der *Descriptio* schaffen konnte.

Zuletzt konnte anhand ausgewählter Beispiele der Burchard-Rezeption in handschriftlichen und gedruckten Ausgaben verdeutlicht werden, dass Autoren und Kartographen das von Burchard überlieferte Wissen gezielt nutzten, um ihre angestrebten Ziele zu realisieren. Die Kartierungen konnten helfen, die im Text beschriebenen Vorstellungen systematisch zu ordnen, zu lokalisieren und zu veranschaulichen. Es war eine Art, das Heilige Land zu erobern und zu beherrschen. Dem venezianischen Kaufmann Marino Sanudo ging es um

einen militärischen Kreuzzug. Die unbekanntenen Lübecker Autoren von *Rudimentum* und *Prologus* sorgten sich um die Korrektheit der Bibelexegese. Spätmittelalterliche Pilger wie William Wey und Bernhard von Breidenbach konzentrierten sich auf die Beschreibung und Visualisierung christlicher Stätten. Sie alle wollten ihr Anliegen einem genau definierten Publikum vermitteln: Sanudo und Vesconte richteten sich an geistliche und weltliche Fürsten, Wey und Breidenbach an potentielle Pilger und die unbekanntenen Lübecker Autoren an Bibelleser und Prediger. Alle nutzten sie neben den Inhalten auch die passenden Formen. Dabei hat sich gezeigt, dass der geographische Raum des Heiligen Landes niemals statisch war, sondern immer wieder an aktuelle Erfordernisse und Intentionen angepasst wurde. Kartographien waren historische Dokumente: Sie beinhalteten politische und religiöse Aussagen zur Legitimation und Sicherung von Macht und Herrschaftsansprüchen; sie waren ein Mittel, um didaktische und moralische Ziele zu verfolgen.

Es steht außer Zweifel, dass das Bild von der Kontaktzone im produktiven Wechselspiel zwischen Text und Bild weiter zu erforschen ist. Denn selbst innerhalb der Burchard-Tradition wechselten die kartographischen Repräsentationen kontinuierlich unter dem Einfluss politischer und religiöser Veränderungen. Die vorliegenden Überlegungen zu Burchards *Descriptio* und ihren Raumkonzepten haben gezeigt, dass die Bericht- und Kartenversionen in ihren historischen, handschriftlichen und materiellen Kontexten, in der Kombination mit zeitgenössischen Pilger- und Kreuzzugsberichten oder historiographischen Landesbeschreibungen sowie in ihrer generativen Kraft der Visualisierung weiter zu erforschen sind. Nicht zuletzt geht es dabei auch um die politischen und institutionellen Rahmenbedingungen für die Produktion von Regionalkarten, um die Interessen, Motive und Ziele der Übernahme und des Austausches von Wissen.

Abbildungen

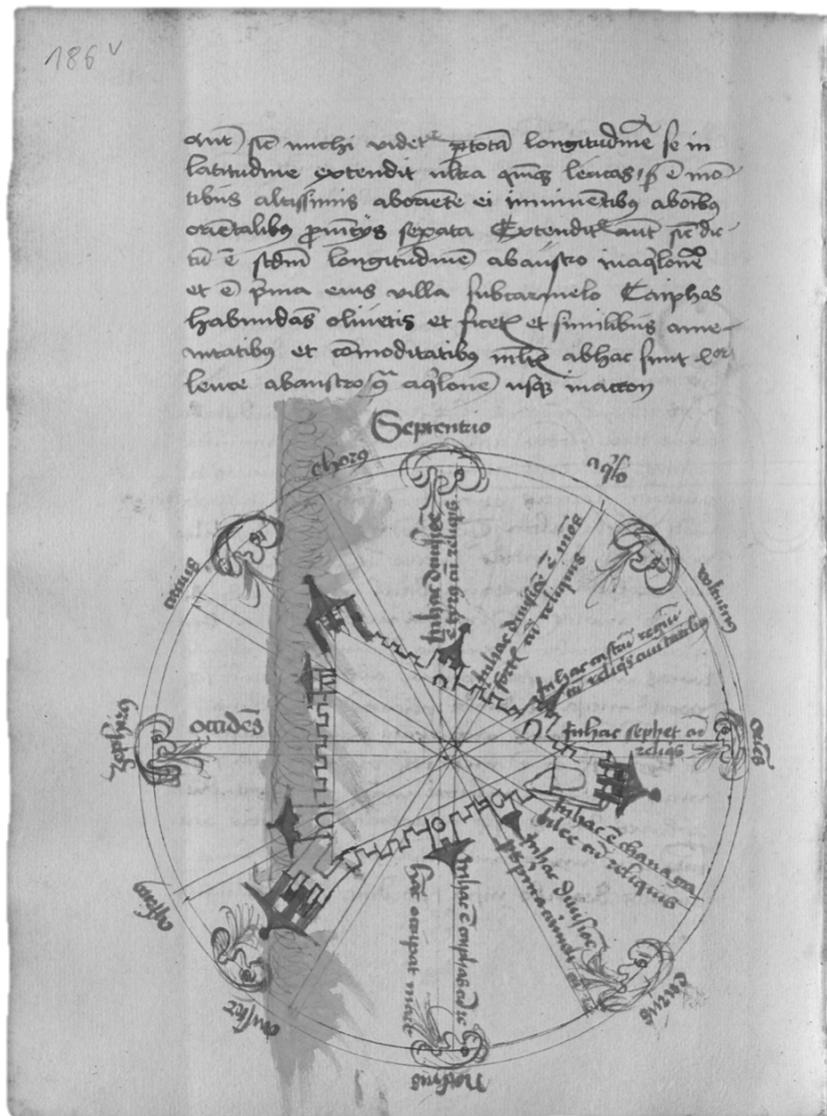


Abb. 1: Winddiagramm nach Burchard von Monte Sion:
 München, BSB, Clm 569, f. 186v.

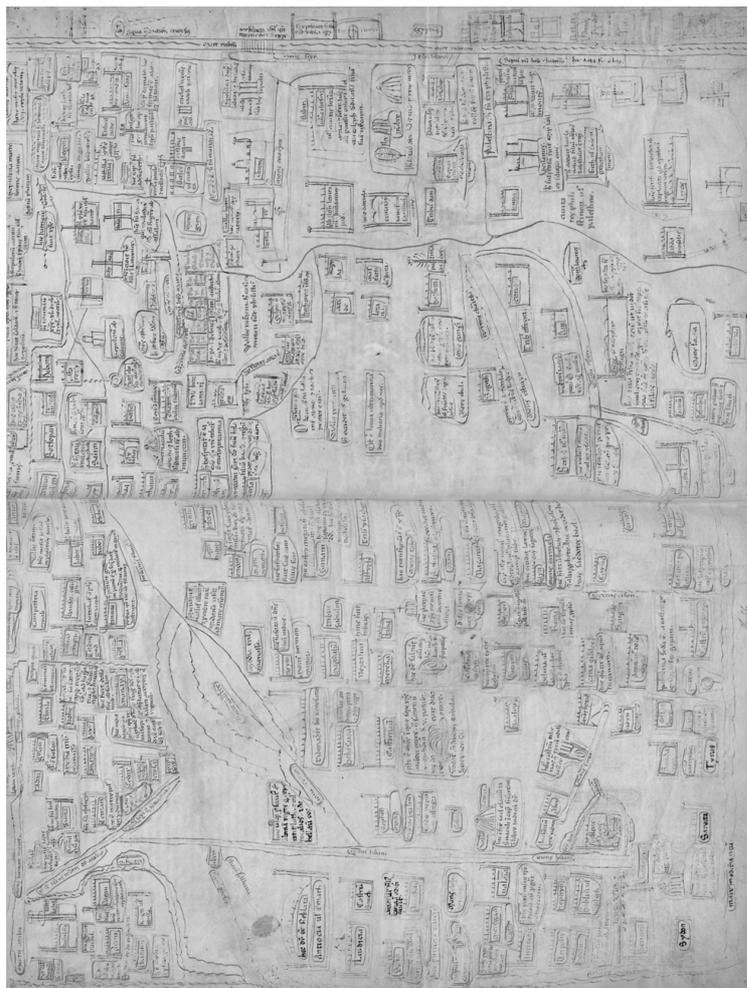


Abb. 3: Palästina-Karte nach Burchard von Monte Sion: Florenz, BML, Plut. 76.56, f. 97v-98r.

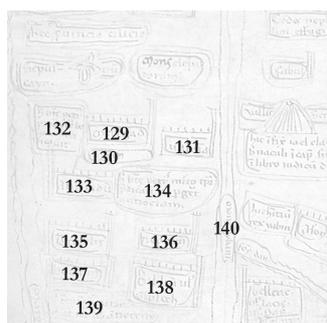
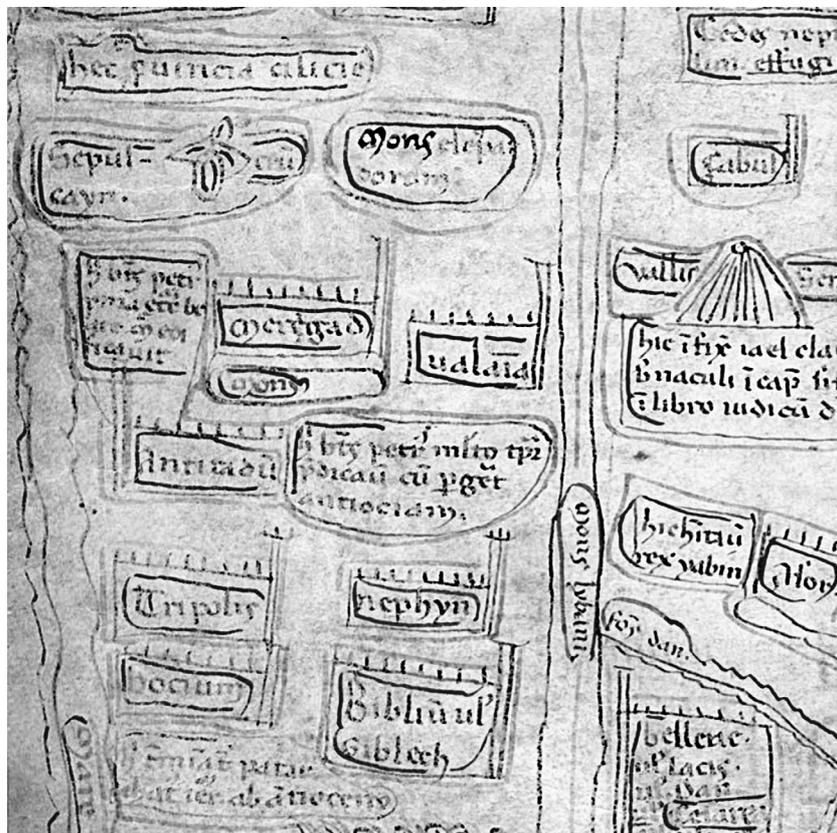


Abb. 4a-b: Palästina Karte nach Burchard von Monte Sion: Florenz, BML, Plut. 76.56, f. 97v (Ausschnitt).

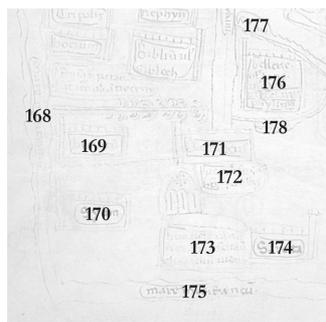
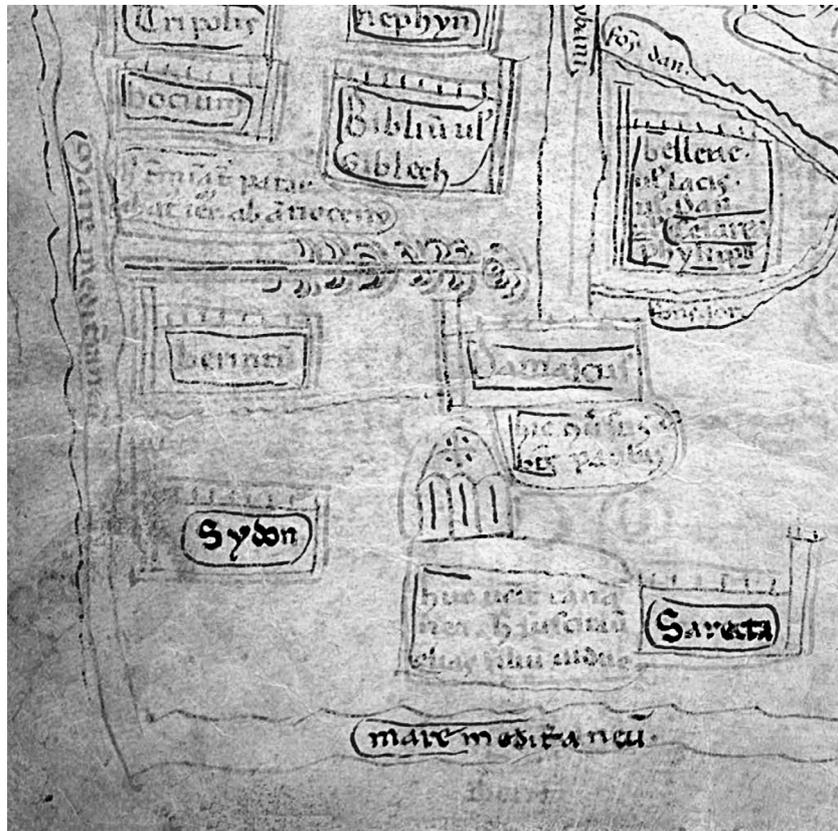


Abb. 5a–b: Palästina-Karte nach Burchard von Monte Sion: Florenz, BML, Plut. 76.56, f. 97v (Ausschnitt).

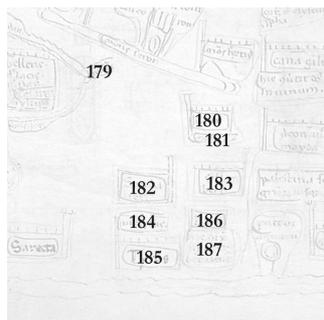
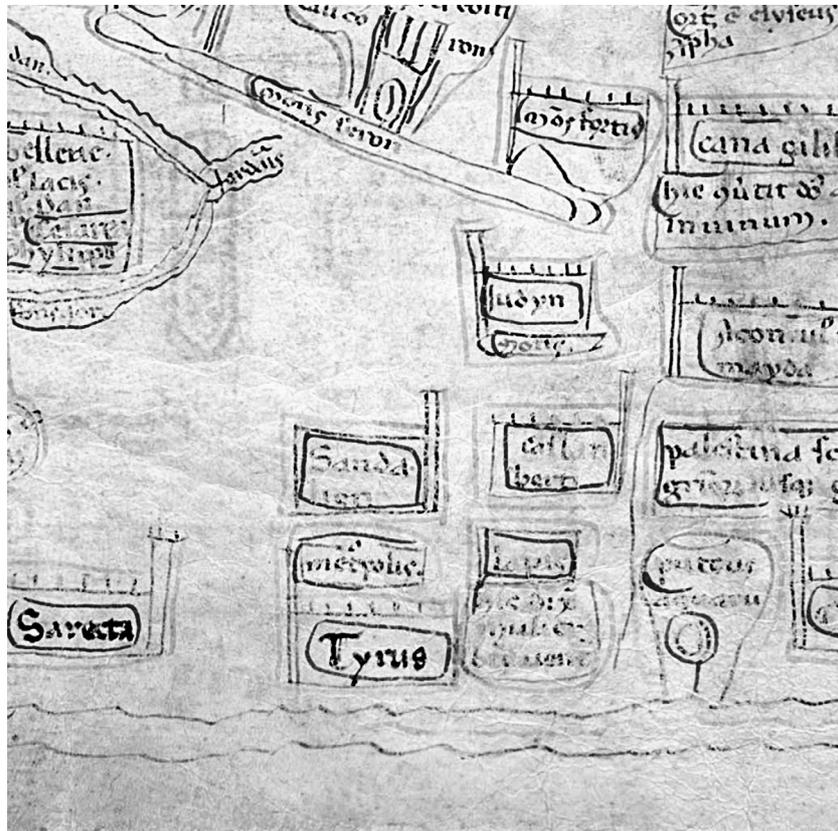


Abb. 6 a–b: Palästina­karte nach Burchard von Monte Sion: Florenz, BML, Plut. 76.56, f. 97v (Ausschnitt).



Abb. 7: Burchard von Monte Sion, Descriptio terrae sanctae, Langfassung mit Glossierung: Florenz, BML, Plut. 76.56, f. 94r.

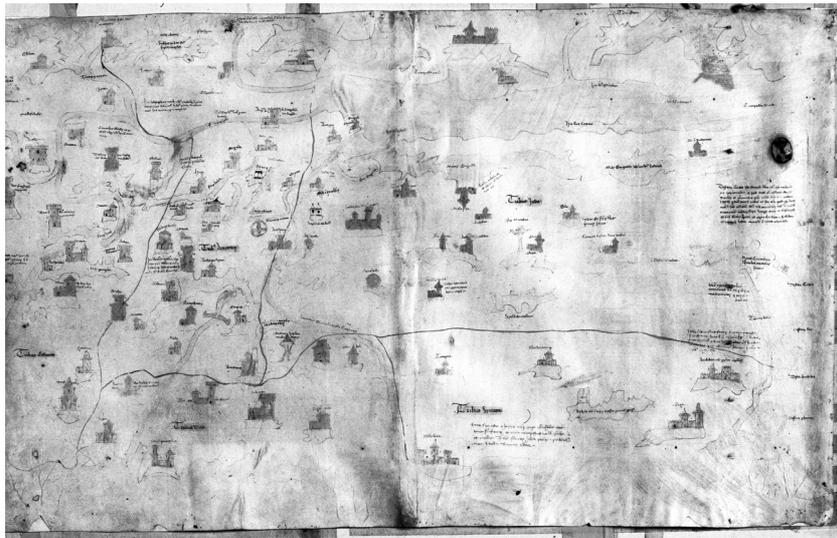
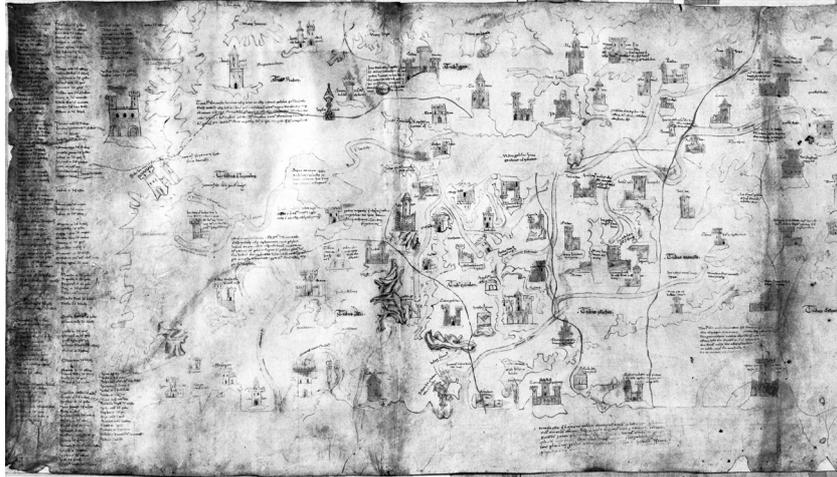


Abb. 8: Palästina-Karte nach Burchard von Monte Sion:
Florenz, Archivio di Stato, Carte nautiche, geografiche e
topografiche 4 (linke und rechte Hälfte).



Abb. 9: Palästina Karte nach Burchard von Monte Sion:
New York, Pierpont Morgan Library, M 877
(Ausschnitt mit Jerusalem).

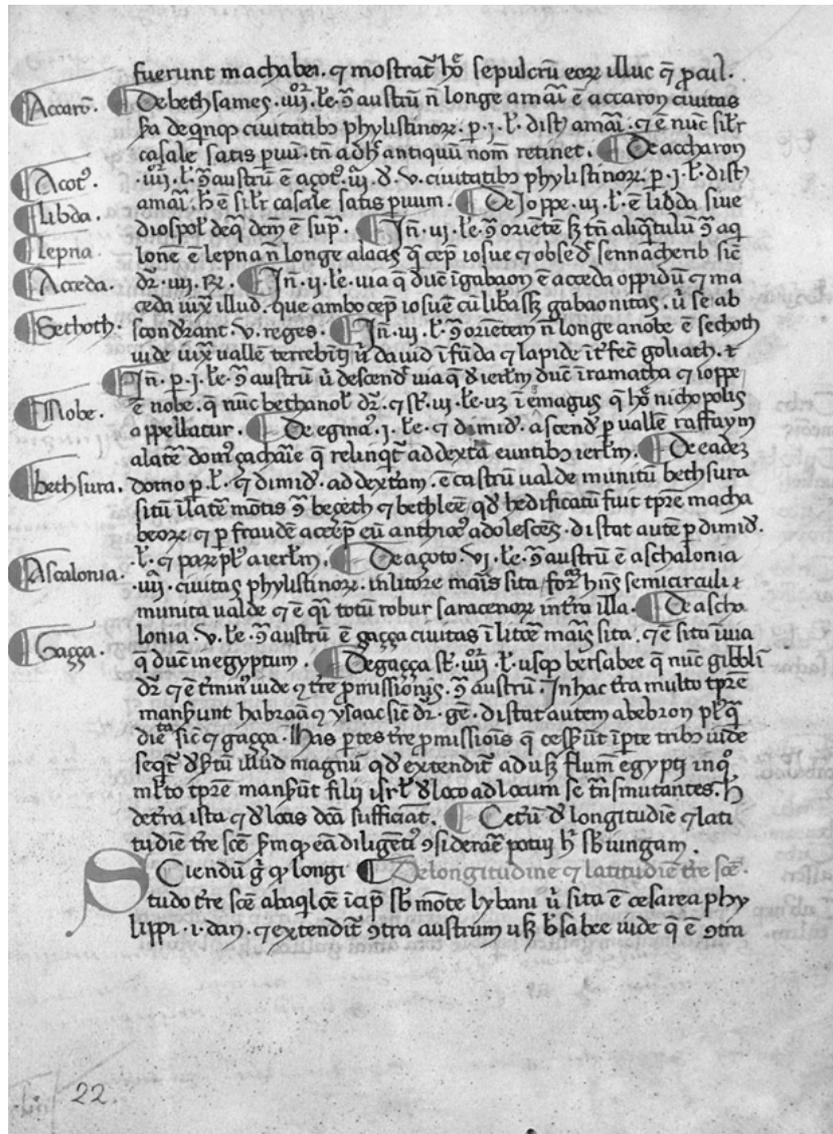


Abb. 10: Burchard von Monte Sion, Descriptio terrae sanctae, Langfassung mit Glossierung: Florenz, BNC, F. 4. 733, f. 33r.

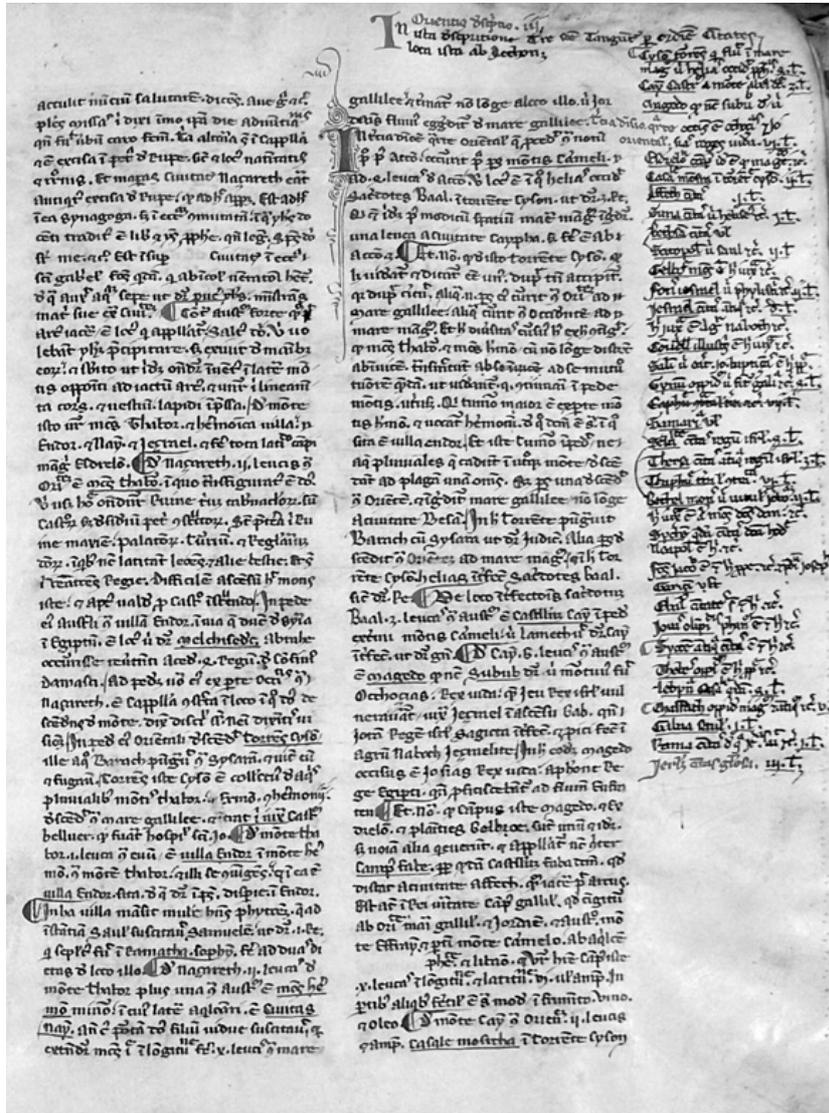


Abb. 11: Burchard von Monte Sion, Descriptio terrae sanctae, Langfassung mit Glossierung; Florenz, BNC, C 8. 2861 f. 21v–22r.